



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1915

12 (8.1.1915) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-320815](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-320815)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich.
Bringerlohn 30 Pfg., durch die
Post inkl. Postauschlag Mk. 3.42
pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.
Inserate: Kolonell-Zeile 30 Pfg.
Reklamo-Zeile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 12.

Mannheim, Freitag, 8. Januar 1915.

(Mittagsblatt.)

Die Welt im Kriege.

Amerika und England. Neue Schwierigkeiten.

WTB. London, 7. Jan. (Nichtamtlich.)

Die „Times“ melden aus Washington: Die durch die amerikanische Regierung getroffene Maßregel der Unterjochung von Ladungen durch Zollbeamte ist natürlich nichts Vollkommenes (!) Selbst wenn diese Maßregel in allen Häfen eingeführt wird, wird sie freiwillig und keine Verpflichtung sein. Es wird sehr schwierig sein, sie obligatorisch einzuführen, aber sie wird als ein geschickter Schritt in einer guten Richtung betrachtet. Diese Verbesserung in der Kontrobandenfrage tritt unglücklicherweise in dem Augenblick ein, wo Anzeichen vorhanden sind, daß andere Schwierigkeiten auf dem Handelsgebiet ausbrechen. Der Verkauf deutscher Schiffe ist neuerdings auf die Tagesordnung gesetzt worden, vielleicht in der Absicht, grundsätzlich festzustellen, ob amerikanische Bürger beruhigt solche Schiffe kaufen. Die Regierung hat einige Amerikaner ermächtigt, den Gopagonschiff „Dacia“, der in Port Arthur (Texas) liegt, anzukaufen. Der neue Eigentümer soll beabsichtigen, eine Ladung Baumwolle nach Bremen zu verschiffen. Man ist gespannt, ob England Einspruch erheben wird. Die Frage des Ankaufs von Schiffen durch den Staat ist durch einen parlamentarischen Coup brennend geworden. Die Senatoren Lodge und Root erhoben scharfen Widerspruch, den politischen Freunden des Präsidenten gelang es jedoch, den Senat für einen Gesetzentwurf zu gewinnen, der den Ankauf von Schiffen vorsieht. Man glaubt, daß falls der Entwurf angenommen werden sollte, die britische Regierung energisch Einspruch erheben wird.

Englands Antwort.

* Kopenhagen, 7. Jan. „Morning Post“ erfährt aus Washington, der amerikanische Botschafter in London teilte den Inhalt von Greys Antwort auf die amerikanische Note folgendermaßen mit:

Die Frage nach dem Recht der englischen Marine, amerikanische Schiffe zu durchsuchen, beantwortete England freundschaftlich; die englische Regierung halte aber an dem Standpunkt, daß England berechtigt sei, Artikel von der Liste der bedingten Kontrobanden in die der absoluten Kontrobanden zu versetzen, fest. Die englische Note werde in den nächsten Tagen in Washington überreicht werden. Deutschland hoffe, die Vereinigten Staaten würden in der Lage sein, die englischen Bestimmungen zu mildern, so daß Deutschland Zufuhr an vielen Artikeln, deren es dringend bedürfe, bekommen könne, namentlich an Futtermitteln; Deutschlands Futtermittelvorräte würden bald erschöpft sein. Angeblich sollen große Konserven-

fabriken Westamerikas gewaltige Aufträge von Deutschland bekommen haben; sie könnten aber nicht garantieren, daß es sehr gelingen werde, die Waren zu verschiffen.

Baumwolle keine Kontrobande.

WTB Berlin, 7. Jan. (Nichtamtlich.) Die amerikanische Botschaft in Berlin hat von Regierung in Washington die Mitteilung erhalten, daß seitens der englischen und französischen Regierung die Versicherungen abgegeben worden seien, Baumwolle nicht auf die Liste der als Kontrobande erklärten Artikel zu setzen und Baumwollladungen nicht kapern zu wollen. Baumwolle kann deshalb in neutralen Schiffen nach Deutschland eingeführt werden.

Die Türkei im Kriege. Die Kämpfe im Kaukasus.

Berlin, 7. Jan. (Priv.-Tel.) Zu den Kämpfen im Kaukasus schreibt General Corri in der römischen Tribuna, daß weder die Türken noch die Russen große Erfolge davon tragen könnten. Die ganze geographische Lage wie die spärlichen Eisenbahnen u. die Straßen sprechen dagegen. Rußland habe allerdings einige Vorteile, die jedoch nicht hoch anzuschlagen seien. Das Kaukasusgebirge hindere große militärische Operationen.

Die Londoner Korrespondenten in Petersburg hatten bekanntlich gestern die Welt mit Nachrichten von einer gewaltigen Niederlage der Türken im Kaukasus beglückt und zugleich wurde ein Depeschewechsel zwischen dem russischen Generalissimo und dem General Joffe bekannt, in dem letzterer den ersteren aus Anlaß der russischen Siege im Kaukasus beglückwünschte. Irgendwelche sonstige Nachrichten aus türkischer oder neutraler Quelle liegen nicht vor. Wir sind ganz auf Savas, Reuters, Petersburger Telegraphen-Agentur und Konstantinopel angewiesen. Ihre Meldungen über diesen Vorfall sind in Zweifel ziehen. Wir erinnern daran, daß die Petersburger Telegraphen-Agentur Verluste unserer Waffenbrüder in die Welt telegraphiert hat, mehr als die ganze österreichisch-ungarische Armee überhaupt Soldaten hat. So dürfte die oben mitgeteilte Versicherung eines italienischen Militärkorrespondenten der Wahrheit wohl näher kommen, als die Siegesmeldungen der Dreierbündler-Agenturen. Sie nehmen es mit der Wahrheit ebenso genau oder ungenau wie ihre hohen Auftraggeber. Gerade heute wird bekannt, daß General Joffe selbst in der peinlichsten Weise sich an der Wahrheit vergreifen hat. Wie neuerlich das WTB. mitteilt, geht aus einem bei einem französischen Gefangenen gefundenen Brief und unverständlichen Ausfragen gefangener Offiziere hervor, daß Joffe die russische Armee gegeben haben soll, er habe Beweise, daß die Deutschen alle Gefangenen erschießen lassen. Diese Belannmachung läßt darauf schließen, mit welchen Mitteln die Franzosen ihre Kämpfer zusammenhalten müssen. Joffe wird nach Belanngebung unserer Gefangenenzahlen nun wohl ein anderes Mittel erfinden müssen. Mit diesen Sähen schließt das WTB seine Mitteilung. Die Meldung zeigt, wie skrupellos auch die Höchstgestellten unterer Freunde mit der Wahrheit umspringen, um die Stimmung der Dreierbündler und Dreierbündler zu stützen. Wir können mit einigen Grunde annehmen, daß die Siegesmeldungen aus dem Kaukasus, der Telegrammwechsel über die Vorbereitungen der Siege der Zukunft (!) dem gleichen Zwecke dienen.

Ueber die Lage im Kaukasus liegt uns übergenau die Äußerung eines hervorragenden Türken vor. Nach einer Meldung aus Konstantinopel vom 4. Januar hat Ahmed Ruffiar Pascha, der Vater des Berliner Botschafters, der 1877 den Oberbefehl im Kaukasus führte und den Schauplatz der letzten Kämpfe aus eigener Erfahrung sehr gut kennt, sich sehr hoffnungsvoll über die Fortsetzung der Operationen gegen Rußland geäußert. Er zweifelt nicht, daß einer hinreichend starken Armee die Eroberung von Kars trotz der guten russischen Befestigungen gelinge.

Wie wichtig aber der Besitz von Kars ist, hat sich sowohl im Arinikriege wie 1877 gezeigt. Es ist der für militärische Operationen und die Verproviantierung wichtigste Punkt des südlichen Kaukasus. Aber Kars hat, verfügt auch über den Weg nach Tiflis und darf auf endgültigen Sieg im Kaukasus rechnen.

In den gleichen Telegrammen wird noch darauf hingewiesen, daß die russische Kaukasus-Armee bereits ein Fünftel ihres Bestandes eingebüßt habe.

Das ist der Stand der Dinge. Wir werden wohl näheres darüber erfahren, ob die erfolgreichen türkischen Operationen gegen Ardahan, die siegreichen Kämpfe bei Sarikamisch, die den Türken den Weg auf Kars eröffneten, wirklich von den Russen in ihr Gegenteil verkehrt worden sind. Wir bezweifeln es aus den dargelegten Gründen.

Grausamkeiten gegen die Araber in Aegypten.

WTB Berlin, 8. Jan. (Von unj. Berl. Bur.) Aus Konstantinopel wird gemeldet: In Alexandrien haben die Engländer am 26. Dezember gegen die Araber neue Grausamkeiten verübt. Im Araberviertel war eine Bewegung entstanden infolge des Gerüchtes, daß die türkischen Truppen sich dem Kanal näherten. Sofort ließ der Befehlshaber der englischen Truppen das Araberviertel mit 3000 Mann umstellen, eine peinliche Durchsuchung aller Häuser vornehmen. 85 unter den Verhafteten wurden standrechtlich erschossen.

Die Schlachten im Osten. Die Behinderung der Operationen durch das ungünstige Wetter.

WTB. Wien, 7. Jan. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 7. Januar, nachmittags: An der ungarisch-galizischen Front herrscht Ruhe. In den höher gelegenen Gebieten ist leichter Frost und Schneefall eingetreten.

Am Dunajec und in Russisch-Polen stellenweise Geschützkampf.

Die im Karpathenvorlande der südlichen Bukowina vorgeschobenen Sicherungsstruppen wurden vor überlegenen feindlichen Kräften näher an die Hauptwälder zurückgenommen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

* Berlin, 7. Jan. (Priv.-Telegr.) Von der galizischen Front heißt es in einem Telesheld des Arzobischofs der Boffischen Zeitung: In Südpolen, Galizien und in den Karpathen läßt gegenwärtig Nebel und Regenwetter Operationen nicht zu. Vor Prag herrscht völlige Ruhe.

Die wachsende Erschöpfung der russischen Kampfkraft.

WTB. Wien, 7. Jan. (Nichtamtlich.)

Das „Fremdenblatt“ hebt hervor, daß der Vorstoß der Russen gegen den Südfügel der Verbündeten bislang keinerlei Erfolg gehabt habe, daß er schwere Verluste verursacht und ebenso wenig taktisch wie strategisch etwas ausgerichtet habe. Die Verbündeten hätten nach wie vor die Fäden der Geschicke in der Hand und setzten ihre operativen Absichten mit zäher Energie und großer operativer Gewandtheit durch. Das dankten sie vor allem ihrem einheitlichen Zusammenarbeiten. Während auf dem Südfügel der Anprall der russischen Massen an einem starken Damm zerbrach, dringe im Norden das deutsche Schwert immer tiefer in den Leib des Gegners. Da der Suchschnitt parallel zur Norda, durchschnittlich 10 bis 15 Kilometer von ihr südlich sich hinziehe, sei der deutsche Vorstoß um eben so viel weiter östwärts gedrungen und neuerlich ein Teil in die russische Widerstandskraft getrieben worden, die in ihrem Gefüge aufgelockert und zermürbt würde.

An die Meldung der „Basler Nachrichten“ über die Weichnachtsruhe der russischen Garden anknüpfend meint das „Fremdenblatt“, daß hiermit nur die Tatsache des erzwungenen Rückzuges, vielleicht sogar der völligen Erschöpfung der Kampfkraft verschleiert werden solle. Die weitere Meldung aus derselben Quelle, daß aus ganz Rußland neue Regimenter in den Raum von Warschau vorgeschoben würden, bedeute ein Zugeständnis, daß die Kämpfe an nördlichen Flügeln den Russen bereits ungeheure Verluste gekostet und daß sich die fortschreitende Einbildung des rechten Schlachtfügel der Herabsetzung stark sichtbar mache. Eine andere Frage sei es, ob die neuen russischen Regimenter einen vollwertigen Ersatz für die Verluste bedeuteten und ob sie angesichts der andauernden Verschärfung der taktischen und operativen Verhältnisse noch eine Wirkung haben könnten.

Unsere Aussicht in englischer Beleuchtung.

WTB Berlin, 8. Jan. (Von unj. Berl. Bur.) Reuters meldet aus London: Lord Ritchener gab in einer Rede im Oberhaus eine Uebersicht über den Stand des Krieges. Die Franzosen seien im Osten von Reims und im Südfeld vorgedrungen und die Erwartungen, welche die Deutschen an den Feldzug in Polen knüpften, seien enttäuscht worden. Die Deutschen hätten jedoch deutlich die Schwierigkeiten eines Winterfeldzuges in Rußland. Lord Ritchener beschrieb dann die gut gelungene Aktion der Russen bei Mlawa und in Galizien und wies auf die große Bedeutung der Siege in Serbien und den Erfolg der Russen im Kaukasus hin. Die anfänglichen großen Erfolge der Deutschen ließen jetzt nach, während die Hilfswellen der Verbündeten an Mannschaft und Material täglich zunehmen, wodurch sie in den Stand gesetzt würden, den Krieg zu einem siegreichen Ende zu führen.

Dagegen wird aus Petersburg dem „Daily Telegraph“ gemeldet: Es muß immer wieder die große Ueberlegenheit betont werden, welche Deutschland Rußland gegenüber hat, insofern seiner großen Beweglichkeit, welche wiederum eine Folge der strategischen Eisenbahnen ist. Außerdem ist ganz Ost- und Westpreußen in eine einzige

Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 377
Expedition und Verlags-
buchhandlung 215 u. 7569

Zeitung verwandelt. Ein Fortschritt ist jedoch sehr langsam, nicht nur infolge der natürlichen und künstlichen Stärke der deutschen Verteidigungsstellung, sondern weil der Feind infolge des dreifachen Eisenbahnnetzes jede Stellung augenblicklich verstärken kann.

Zwischen Lodz und Warschau.

Berlin, 8. Jan. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Amsterdam wird gemeldet: Wie aus Petersburg nach London berichtet wird, hat das Duma-Mitglied Ognew die ganze Gegend in Polen zwischen Lodz und Warschau besucht und darüber einen Bericht veröffentlicht. Was durch die Flammen nicht zerstört wurde, ist geplündert. Kein Dorf ist ohne Schaden davongekommen. Die russische Regierung hat deshalb strenge Mahrregeln gegen die (russischen) Plünderer ergriffen. 7 Leute, welche Schloss Sternowitsch anräumten, wurden stehenden Fußes erschossen. Sternowitsch ist fast nur noch eine Ruine. Die deutschen Flugzeuge warfen Bomben. In Warschau ist an 30 Stellen Feuer ausgebrochen. Alle Schlösser in Westpolen sind geplündert und viele Bauernhöfe in Trümmerhaufen verwandelt. Alle Vorräte wurden weggeschleppt. Die Felder sind Hunderte von Meilen weit von Laufgräben durchschnitten, die Wälder vielfach abgeschlagen. Die Armeen haben die Bäume gefällt, um die Beschanzung zu verstärken, Gärten zu bauen, Brücken anzulegen und die Wege zu kasernen, damit die Kanonen transportiert werden können.

General Salwitsch gefallen.

WTB. Bazel, 8. Jan. (Nichtamtlich.) Der Bafeler Nachrichten zufolge ist in den Kämpfen bei Scharatschow der General Salwitsch gefallen, der Mitglied des obersten Kriegsrates war.

10 russische Aeroplane verloren.

WTB. Bazel, 8. Jan. (Nichtamtlich.) Die Bafeler Nachrichten berichten: Nach den Berichten des russischen Stabes sind bei den Kämpfen bei Lodz und Lomica 10 russische Aeroplane verloren gegangen.

Voreilige Russifizierungsbestrebungen.

Berlin, 8. Jan. (Von uns. Berl. Bur.) Die russische Allgemeine Zeitung schreibt: Der russische Generalgouverneur von Lemberg hat Regeln für die Privat-Lehranstalten in Galizien und in der Bukowina erlassen. Darnach müssen in den Schulen wöchentlich mindestens fünf Stunden russische Sprache, Geschichte und Geographie gelehrt werden. Die polnische Literatur und Sprache darf nur nach den von Rußland genehmigten Lehrbüchern erfolgen.

Die Vorgänge in Odessa während des Kriegsausbruches

WTB. Wien, 7. Jan. (Nichtamtlich.) Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht die Schilderung eines auf Umwegen aus Odessa nach Wien gelangten Großhändlers. Ueber die Vorgänge in Odessa während des Kriegsausbruches berichtet dieser Großhändler:

Die Erlebnisse des Krieges im Bild.

Man muß genau unterscheiden, was man vom Künstler fordern will. Darstellungen von Schlachten, von Schlachtfeldern, von tapferen Helden - in solchen Bildern wird, falls der Maler gut beobachtet und ihm der Pinsel gehorcht, immer etwas Interessantes und Befriedigendes sein. Es ist die reine Schilderung des Wirklichen. Und wer solche Bilder kauft und von dem Künstler herabzusehen erwartet, sucht im Bilde gewissermaßen die Erläuterung und die Sichtbarmachung der Historie. Das Bild soll sein. Der Vorgang muß überliefernd auch späteren Generationen einen tatsächlichen Begriff geben.

Wenn hier der Gegenstand alles ist, so liegt im empfangenen Falle die Betonung im Geistigen und Gleichmächtigen. Wahr, im objektiven Sinne, wird das Gemälde nur selten sein; vielmehr stimmen nicht einmal die Uniformen, nicht einmal die militärischen Körperstellungen. Darauf kommt es denn auch nicht an. Sondern der Maler, der statt des äußeren Vorganges den inneren, d. h. eben das seelische Kriegserlebnis wiederzugeben sucht, dieser Maler hat das Recht und die Pflicht, die Formen der Außenwelt in seinem Sinne und nach seinem Zwecke abzuändern, zu steigern, zu verdichten. Die ganze Unzufriedenheit gewisser Kreise mit unseren Künstlern erklärt sich aus diesem ungenauen Denken. Der eine verlangt nach einer anschaulichen Wiedergabe des Geschehens, der andere nach einer

Der Kriegsausbruch war das Signal zur fanatischen Verfolgung aller Österreicher und Deutschen, von denen es in Odessa und Umgebung etwa 10 000 gab, insbesondere aber der letzteren. Etwa 500 Österreicher und Deutsche wurden deportiert.

Der großartige Handel der Stadt ist fast vollständig zerstört. Von den etwa 600 000 Einwohnern ist ein Drittel arbeitslos und der Notpreis gegeben. Das gesellschaftliche Leben ist vollkommen ins Stoden geraten. Was den Deutschen angetan worden ist und noch angetan wird, ist durchsichtlich fürchterlich. Nur ein Beispiel aus der endlosen Reihe der Skandale sei erwähnt. In Odessa besteht ein deutscher Flottenverein, ebenso wie ein österreichisch-ungarischer. Der Konjul veranstaltete gelegentlich zugunsten der Zwecke des Vereins Sammlungen. Als der Krieg ausbrach, fand man auf dem Tisch des Konjuls die Liste von Spendern über 80 Namen von Deutschen, sämtliche Personen hochangesehene reiche Kaufleute, waren bezeichnet. In Rußland existiert nun die Verordnung, daß keinerlei Sammlungen ohne Zustimmung des Gouverneurs veranstaltet werden dürfen. Möglicherweise hatte nun der deutsche Konjul vergessen, die Sammlungen zugunsten des Flottenvereins anzugeben. Die Folge dieser Unterlassung war, daß 88 Deutsche nach Auffinden der Liste verhaftet und eingekerkert wurden, um unter der Anklage des Hochverrats demnächst vor das Gericht gestellt zu werden. Kein russischer Advokat will die Verteidigung der Deutschen übernehmen. Alle Herren des Konjuls wurden eingekerkert und befinden sich auch jetzt noch in Haft. Wie verlautet, sollen die Beamten nach Kriegsausbruch drabloslose Verständigung mit Deutschland geführt haben. In allen öffentlichen Lokalen befinden sich Anschläge, in denen das Deutschbrechen unter Androhung einer Strafe von 3000 Rubel für den ersten Fall verboten wird. Sämtliche Lokale, deren Besitzer Deutsche sind, wurden verbotlich. Hunderte von Spionen umlauern die Deutschen, um Übertretungen dieser Bestimmungen zur Anzeige zu bringen.

Eine neue fürchterliche Maßregel betrifft die in Südrußland angehörenden deutschen Kolonien. Wegen sie ist kurzerhand ein Gesetz erlassen worden, demzufolge ihre Güter verkauft werden müssen. Man beraubt sie so des Bodens, den sie durch Generationen hindurch besaßen. Die Banken sind beauftragt, ihnen jeden Kredit zu entziehen. Sie müssen ihre Schulden augenblicklich liquidieren und sollen so in den Ruin getrieben werden. Da dieses Gesetz unter den zahlreichen in der Armee dienenden Soldaten deutscher Nationalität ungeheure Erbitterung erweckte, so ist es kürzlich dahin gemildert worden, daß nur die Russen deutscher Nationalität, die nach dem Jahre 1885 Boden erworben haben, von diesem Gesetz betroffen sollen. Noch drakonischer sind die Maßregeln gegen die Juden.

Selbst hier, wo man von der Wahrheit vollständig abgesperrt ist, fand man instinktiv heraus, daß England die Schuld an dem Weltbrand zufalle, und der Haß gegen die Engländer ist allgemein. In schrecklichem Zustande von der Front zurückgekehrte Soldaten erzählen die haarsträubendsten Sachen und fachen die allgemeine Wut gegen den Krieg noch mehr an. In russischen Kreisen herrscht Verbitterung, Kleinmut und

October bei Duse und er erhält Bilder vorgelegt, die er, wie er sagt, nur als „unzureichend“ ablehnen muß. Ein anderer steht auf dem Standpunkte, daß der Krieg für den Künstler ein Stoff ist wie jeder andere, an dem er nach Belieben und nach seiner Einbildungskraft umarbeiten und weiterbilden dürfte; natürlich kann diesem nicht genügen, was andere Vorklartensfabrikanten in Del und Meißel als Schlachtfeldzeichnungen selbst halten.

Dies, denke ich, war voranzuschreiten, wenn ich im Folgenden von einem graphischen Werke reden will, das ich für das Beste halte, das der Krieg bis zur Stunde zeitigte. Es handelt vom Krieg. Den Krieg, gleichwohl, wie er sich in Ödreden, in Mäandern, in den Südbogenen mathematisch und technisch abspielt, gibt der Künstler es ist der Maler Will Geiger, nicht im euklidischen. Die Wäpde, eine erlebte und gediegene Pölle in Weinwand, enthält zehn große Zeichnungen; sie ist betitelt: „Unseren Veldern 1914“ und erschienen im Münchener Graphikverlag, der, wie man weiß, schon durch das Erscheinen des Zeit-Edo von sich reden gemacht hat.

Will Geiger hatte schon stets mehr im Blatte als den bloßen Hunger nach greiner Eröffnung objektiver Vorgänge. Früher einmal, als das Wort noch Mode war - galt er für defakant; die so artikulierten, wüteten jenes Erwas heraus, das die Formen und Umrisse zersprengt, zudeut in raschen Strichen gegen die landläufige „Darmonie“ aufbegehrt, die Wirklichkeit dreht und biegt um im schließlich Dargestellten die Welt, wie sie ist, verliert und sie überwindet. Dies oder ähnliches ließ damals beladent; wir wür-

wahre Hochachtung vor den deutschen Leistungen.

Die Gefahr des Ausbruches von Pogromen.

WTB. Kopenhagen, 7. Jan. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung aus Helsingfors ist dem finnländischen Redakteur Kolenquist von der Zeitung „Sipunen“ für den Abdruck eines Gedichtes mit dem Titel „Die Finländer“ eine Geldstrafe von 8000 Mark auferlegt worden. Der Militärgouverneur von Toinink erließ eine Verordnung, durch welche bei hohen Strafen der Abdruck von Artikeln verboten wird, die einen Teil der Bevölkerung gegen den anderen heben oder Ausdrücke der Feindschaft gegenüber der russischen oder einer anderen Völkerschaft im Reiche enthalten. Solche Anklagen fliegen bei der Gefahr des Ausbruches von Pogromen zu ergeben.

Die Kämpfe in Frankreich und Belgien.

Die zwecklose Offensive im Ober-Elsas.

Berlin, 8. Jan. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Zürich wird gemeldet: „Perseveranza“ schreibt: Man könne nicht begreifen, was die französische Offensive in Oberelsaß bezwecke, da sie unfehlbar am Ufer des Rheins zerschellen müßte. Man leabsichtige damit offenbar die deutschen Streitkräfte von andern Punkten des Schlachtfeldes abzugiehen, um dann anderswo einen Durchbruch zu versuchen.

Deutsche Flieger über Dünkirchen.

WTB. London, 7. Jan. (Nichtamtlich.) Die „Times“ melden: Deutsche Flieger erschienen heute wiederholt über Dünkirchen. Die Flieger kamen fünfmal in Sicht, aber flogen nicht jedesmal über die Stadt. Eine Granate einer in Firming aufgestellten Kanone explodierte in 50 Meter Abstand von einem deutschen Flugzeuge und störte dessen Gleichgewicht, indem der Pilot sich durch schnelles Herabgehen in Sicherheit bringen mußte. Zweimal trugen Flieger der Verbündeten auf; erst ein Franzose, dann der englische Kapitän Sampson und vertrieben die deutschen Flieger. Einer der deutschen Flieger warf zwei Bomben über Dünkirchen ab, die aber keinen Schaden verursachten. Der Kommandant der Stadt hatte mit Rücksicht auf den schweren Verlust an Menschenleben, den der letzte deutsche Fliegerangriff verursacht hatte, durch Proklamation den Einwohnern empfohlen, sich beim Erscheinen eines feindlichen Luftschiffes oder Flugzeuges in Sicherheit zu bringen. Zum Zeichen, daß Gefahr aus der Luft drohe, wurde auf dem Marktplatz eine blaue weiße Flagge gehißt. Bald waren dabei die Strohen verloschen.

Joffre und der Gesundheitsauschuß der französischen Kammer.

WTB. Paris, 8. Jan. (Nichtamtlich.) Der „Progrès“ meldet: Der Gesundheitsauschuß der Kammer, der den Oberkommandierenden Joffre gebeten hatte, an der Front eine Untersuchung über den Gesundheitszustand der Truppen durchzuführen zu dür-

fen, hat den Bescheid erhalten, Joffre werde dem Vorsitzenden des Ausschusses sowie einigen Mitgliedern die Untersuchung ermöglichen. Es sei aber unzulässig, daß alle 44 Mitglieder des Ausschusses an der Front verbleiben dürfen.

Derheldenmut unserer jungen Truppen.

Berlin, 8. Jan. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Genf wird gemeldet: Bei Courvailla und Sanguais in der Waasgegend zeigten am 5. Januar nach französischen Berichten auch die frisch eingestellten deutschen Soldaten hervorragenden Heldennut und entschieden den Rückzug der Franzosen nach dem Bajonettkampf.

Die Stimmung in Frankreich.

Brüssel, 2. Jan. Nach verlässlichen Berichten aus Paris haben die hochtrabenden Phrasen Vivianis die gedrückte Stimmung der Pariser Bevölkerung nicht gehoben. Niemand glaubt mehr an eine neue siegreiche Offensive Rußlands und Kitcheners zukünftiges Millionenheer wird äußerst skeptisch aufgenommen. Dazu kommt die Tatsache, daß täglich flüchtige belgische Soldaten in Paris eintreffen, was nicht zur Hebung der Stimmung beiträgt.

Die Gesamtverluste Frankreichs.

Der „Kreuzzeitung“ wird von ihrem Brüsseler Korrespondenten gemeldet: In amtlichen französischen Kreisen wird der Gesamtverlust vom 4. August bis 20. Dezember auf nahezu eine Million Toter, Verwundeter und Gefangener angegeben, darunter 20000 Offiziere.

Die „richtigen“ Elsässer.

KC. Straßburg, 6. Jan. Die Franzosen, die noch immer von der Wiedererlangung des Elsaß-Vorhangs träumen, schmieden plötzliche Pläne, die von den Landesverwaltern, Bell, Blumenthal, Danf, Weiterle unterstützt werden, um den Gesinnung des Publikums nach Zukunftserfolgen zu betriebligen. Während Deutschland einen großen Teil Frankreichs seit Monaten besetzt hält, besessen sich die Phantasten drüben mit der Französisierung des Elsaß. Mit dem Empfang, den die Franzosen im Lande fanden, sind die Offiziere und mit ihnen der „Temps“ freilich nun sehr unzufrieden. Letzterer erteilte deshalb der französischen Regierung den Rat, einmal in den Weisellagern nach den „richtigen“ Elsässern zu forschen und sie vor der Fabelwelt zu schützen, denn ein Elsaß, dessen Söhne und Töchter mißhandelt, getreten, beschimpft und ausgedrängt werde von französischen Soldaten, könnten seine Wohnort nie lieben lernen. Zur Beschaffung des notwendigen Materials wurde Herr Weiterle von der französischen Regierung beauftragt, die „richtigen“ Elsässer ausfindig zu machen und die Grundzüge der französischen Regierungspolitik, eine Verallgemeinerung Lorraine zu entwerfen. Herr Weiterle kommt nun in seiner Berichterstattung zu der Auffassung zweier Tatsachen, die aus seinem Munde als ein Bekenntnis klingen, wodurch er sich selbst zum Apokalyptiker der von ihm verfochtenen Politik stempelt. Er behauptet:

- 1. Zwei Drittel der Bevölkerung verhebe die französische Sprache gar nicht, aber nicht genügend, die ministeriellen Erlasse müßten also zunächst noch in deutscher Sprache herausgegeben werden;
- 2. müßte die Bekehrtheit für die deutschsprachige Presse eine Einschränkung erfahren.

Herr Weiterle hat sich, als feinerseitig von einer Bekehrtheit der Pressefreiheit die Rede war, der Pariser „Matin“ brachte die sensationelle Stelle, die das Ungehaltbare durchaus unrichtig stellt, gab er dem Geistigen eine solche Wirkung, daß, denke ich, dieses Erlebnis des Krieges auf diesem Blatte eine Verewigung ungezählter Leser gefunden hat.

Ueber das Technische der Blätter ließe sich mancherlei sagen. Aber erweise ich hier nicht ganz der Flüg dafür und zweitens ist gegenwärtig kaum die Zeit zur Unternehmung eines Mannes, das letzte Ende in die Entwicklungsgeschichte der neuen Welttheorie gehört. Wir wollen uns zunächst ganz und bewußt nur an den Stoff halten, der sich hier allerdings durchaus aufweist in Geist und seelische Stimmungsinbrunst. Daß eben dieses püchliche Leben (unser aller Herzen unjüngst ed), bei Geiger sich bereits ablesen konnte im Gebilde von eigener Lebenskraft, daß mit einem Worte die persönliche Betroffenheit sich so rasch zu sachlichem Kunstschaffen umschalten konnte, bleibt mir, ich gestehe es offen, beinahe ein Rätsel. Und dieses Rätsel wird nur desto größer, je mehr bildliche Darstellungen die anderen Künstler herausbringen und die doch alle nur Gelegenheitsarbeiten, lästige Realitäten, einfache Nachbilden, nicht Umschaffen des Feinsinnigen sind. Will Geiger bietet das sondersbare Beispiel eines Künstlers, der einmal nicht auf Entfremdung, d. h. auf Rückermernung oder Vorwärtssehnsucht, sondern aus vollem Einberleben mit der Zeit das Zeitliche ins Innere, Seiende und ihn nicht mehr Angehende als Meister abgibt hat.

Dr. M. Sackmann

Enthaltung zurecht, soviel wir uns erinnern, mit Sünden und Tugenden gesäubert und erklärt, das wird der Regierung nie gelingen. Die Vorkämpfer zeigen den eifigen kleinen Herrn Wetterle, es ist nur gut für das Volk und seine Presse, daß sie praktische Bedeutung nicht haben und nichts weiter — als Strohspinnweben sind, weil die Wiederentdeckung, der springende Punkt, ein Phantom bleiben wird.

Wie die Deutschen die Franzosen in ihrem eigenen Lande behandeln.

Rationale Voreingenommenheit und Bismarckianismus auch böser Wille haben über das Los der Kriegsgefangenen in Deutschland und die Behandlung der Bevölkerung in den von deutschen Truppen besetzten Landstrichen Gerüchte aufkommen lassen, denen wir die nachfolgenden Tatsachen gegenüberstellen möchten.

Am 2. November trat in Folembroy eine aus angesehenen Franzosen gebildete Kommission zusammen, deren Aufgabe es war, sowohl über die Lage der in deutsche Gefangenschaft Geratenen wie über die Behandlung der Einwohner durch die besetzende Landesmacht durch die Deutschen Untersuchungen anzustellen.

Mitglieder der Kommission waren: Herr Descaubres, Bürgermeister von Chauny, Herr Soulier, Mitglied des Roten Kreuzes, Mitglied der Handelskammer Chauny und Stadtrat, Graf de Frigade, Bürgermeister von Folembroy, Herr Kavarré, Weinbändler und Beigeordneter von Folembroy.

Die Kommission suchte selbst die Ortlichkeiten aus, die sie zum Feld ihrer Tätigkeit zu machen wünschte. Sie hat in den Tagen vom 2. bis 7. November in zwei Städten und fünf Dörfern, nämlich Paris, Amiens, Reims, Chauny, Folembroy, Anzy-le-Chateau, Reims, La Fère, Crécy-en-Poissis ihre Erhebungen angestellt. Die Verhandlungen führte Herr Descaubres. Er stellte überall die Frage, ob Gewalttätigkeiten, Raubereien gegen Frauen u. Kinder, Brandstiftungen oder mißwillige Verhöhnungen von Eigentümern vorgekommen seien. Wenn ja, wurden diese Fragen ausnahmslos verneint. Es wurden ferner Gefangene verhört. Dabei ergab sich, daß deren Behandlung gut und menschlich war. In Anzy-le-Chateau hatte die Kommission Gelegenheit in Gesprächen mit dem Kriegesgefangenen selbst festzustellen, daß sie dem Augenblick der Gefangenennahme an nur kommodorentlich behandelt worden waren. Die Verpflegung wurde gelobt. Es war den Gefangenen gestattet, den ihrigen Nachrichten zuzukommen zu lassen. In einem der aufgenommene Protokolle wird ausdrücklich auf das humanitäre Verhältnis hingewiesen, das sich zwischen den Gefangenen und der Bewachungsmannschaft herausgebildet hatte. Der Bürgermeister von Chauny, Herr Descaubres und Herr Soulier, Mitglied des Roten Kreuzes in Chauny, bezogen, daß ihnen von französischen Verwandten auf Befragen immer wieder erklärt worden sei, sie wären in deutschen Lagern genau so sorgsam gepflegt worden, wie die deutschen Verbundenen. Dagegen äußerte die Kommission ihr Bedauern über die dünnen Verwandschaften, in denen die Marokkaner, ins Feld gezogen waren und die schlecht zu der kühnen Jahreszeit dastehen.

In die von Herrn Descaubres vorgelegten Fragen schloß sich vielfach eine ausführliche, oft stundenlange Aussprache, wobei die Vertreter der Gemeinden volle Gelegenheit fanden, der Kommission alles zu sagen, was sie auf dem Herzen hatten. Nebenteils wurde besonders dankbar anerkannt, daß die deutschen Militärärzte auch die notwendige Bevölkerung versorgten und daß die Truppen überall den Armen Hilfe und Brot brachten. Herr Descaubres, der Bürgermeister von Chauny meinte sogar, der arme Teil der Bevölkerung würde vielfach eine lange Dauer des Krieges, da man jetzt alles von den deutschen Truppen erhalte.

Allgemein wurde endlich festgestellt, daß sich der Verkehr zwischen dem deutschen Militär und den französischen Zivilbehörden von Tag zu Tag angenehmer gestaltete.

Kunst und Wissenschaft.

Städtische Unterstützung im Bereiche lebender Künstler.

Ein löblicher Akt hochwürdiger Kunstliebe wird von den Stadtverordnungen von Berlin und Charlottenburg vorbereitet. Die beiden Städte, die für ihre Sammlungen auf der Großen Berliner Kunstausstellung und der Berliner Sezession regelmäßig Ankaufe machten, sollen nun von den im Bereiche befreundeten Künstlern ihrer Gemeinden hervorragende Kunstwerke erwerben. Auch hier will man aus allen Lagern das Gute nehmen, wo man es findet. Diese schöne Form von Kunstpflege im Kriege verdient höchste Anerkennung.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Georg von Süssen-Paeleer schreibt in der „Deutschen Bühne“: „Jüngst erhob ich mit ebener Überfahrt von den Segnungen eines soeben erlangenen friedlichen Friedens zweierlei: einmal die in jeder Hinsicht verteilte, glänzernde, hater-ländische Lebensaufstellung in allen Schichten unseres Volkes — dann: ein aus unferm gebürtigen Kunstbewußtsein herausgewachsenes, selbständiges, reifes deutsches Kunstleben, dem die Schranken fränkischer Anstandlichkeit in Leben und Kunst nicht mehr anhaften!“ Der Gedanke der mit einem solchen inneren Kultus gewonnenen inneren und nationalen

Der Seekrieg.

Der Luftangriff auf Cuxhaven

WTB. Basel, 8. Jan. (Richtamtlich.) Den Baseler Nachrichten wird aus London berichtet, daß der Luftangriff auf Cuxhaven nicht von sieben, sondern von neun Luftfahrzeugen ausgeführt wurde, von denen noch den Auslagen des in Amsterdam weilenden englischen Luftschiffers Sawlett sechs vernichtet worden sind.

Der Angriff auf die englische Küste. Ein amerikanisches Urteil.

Der New Yorker Sun, neben der Evening Post das einflussreichste Blatt New Yorks, bringt über einen Angriff der deutschen Kreuzer auf die Küste von Norfolk einen Artikel, der den Engländern wenig gefallen wird. Das Blatt sagt:

Der Angriff der deutschen Kreuzer hat für das englische Volk die unangenehme Bedeutung, daß es nun weiß, daß die Flotte, seine Hauptzuversicht und sein Bollwerk, weder die Nordsee von den feindlichen Kriegsschiffen freihalten, noch Angriffe auf englische Küstengebiete verhindern kann. Der Hauptdienst ist unzulänglich, denn es ist möglich, die Flotte zu überfallen, und der Schutz, den sie gewährt, ist ungenügend, denn deutsche Bomben haben auf Scarborough, Harlowpool und Whitby niedergerast. Und das Unglück geschah, ehe die nachgehende Flotte erschienen konnte, und ganz England ist jetzt mit Vorstellungen von andern und womöglich schlimmeren Angriffen, in sogar die besten Truppenlandungen geplant und in einem Zustand höchster Panik. Die deutschen Schiffe aber haben bewiesen, daß sie sehr wohl in der Lage sind, aus ihren „Höhlen“ herauszukommen, die Sicherheit der Nordsee für England in Frage zu stellen und ihre Kanonen auf englische Küstengebiete zu richten. Wenn das nur wenige Kreuzer unter dem Schutze der Nacht oder in nebligem Wetter vollbringen können, dann kann eine Flotte von Zerstörerbooten, die die Gelegenheit wahrnimmt, wo die nachgehende Flotte vom Sturm zerstreut ist, und der Elbmündung aufsuchen oder durch das Skagerrak fahren und in geschlossener Formation einen Angriff wagen. Und wenn sie dabei siegreich ist, dann liegt die ganze englische Küste einer Invasion offen. Es gibt aber noch einen Gesichtspunkt bei der Sache, der die britische Admiralität betreiben muß. Obgleich Deutschland nicht gewillt sein mag, die Gefahr einer allgemeinen Seeschlacht in der Nordsee zu wagen, legt der Angriff auf die Küste von Norfolk die Möglichkeit nahe, mit einem schnellen und starken Geschwader in die Gewässer des Atlantischen Ozeans vorzudringen, an die Handelsstraßen, auf denen Englands Handelsflotte die gewöhnlichen Ladungen von Nahrungsmitteln und Kriegsbedarf herbeiführt. Gewiß hat der Atlantische Ozean sein eigenes Geschwader von britischen Wachtschiffen, aber da die englische Flotte offensichtlich nicht einmal die Nordsee absichern kann, so ist im Atlantischen Ozean sicher Gefahr genug für die Unternehmungen eines kühnen deutschen Geschwaders. Das Spiel wäre der Mühe wert, denn der britischen Handelsflotte könnte ungeheurer Schaden angetan werden. Der ganze Handelsverkehr, der jetzt für England und seine Verbündeten so notwendig ist, könnte in Verwirrung gebracht, wenn nicht zeitweilig überhaupt eingestrichen werden.

Von den kühnen Taten des Kreuzers „Karlshöhe“.

S. Der Schiffsarzt Dr. Goldberg, der sich an Bord des Kreuzers „Karlshöhe“ befindet, war heute der letzten Teil des Kreuzers „Karlshöhe“. Er berichtet darüber an seine in Jütland wohnenden Eltern folgendes:

Paris, 4. 11. 14. Wir sind mit ca. 600 englischen Gefangenen an Bord, am 2. 11. im Hafen von Para (Redebraffen) eingelaufen. Das hier arg gekrankte Deutschland hat dadurch, daß wir dem „Karlshöhe“ (der „Karlshöhe“) die letzten so schön nennt, hier im Atlantischen Ozean eine

Werte dankt mich unendlich, ihr Entzug auf die Fortentwicklung unserer letzten Punkt vorläufig nicht zu übersehen — Aber — was im kleinen Orientenland nach den Vertriebenen zur bis heute fortwährenden Not wurde, sollte das nach diesem großen Weltkrieg nicht auch im kühnen Deutschland Ereignis werden? Die gewaltige Zeit fordert neue große Männer. Wird sie uns die nicht geben wollen, die tätig sind, das Volk einer neuen geistigen Währung aus auf allen künstlerischen Gebieten in bahnbrechenden Werken voll auszubringen? Dann wäre mir auch um die Zukunft der deutschen Bühne wahrlich nicht bange. Hoffen wir also — mit berechtigter lebender Hoffnung — hoffen wir ...

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaterschicksal. Die morgige Aufführung von Vorigen's „Bildschön“ beginnt 7 1/2 Uhr. Die Besetzung mit den Damen Weich Koller, Gertrud Klinge, Emil Tschann und den Herren Max Reim, Emil Heit, Joachim Kroner, Paul Wang in die der vorigen Saison, Musikalische Leitung: Felix Lederer. Spielstätten: Eugen Gevart.

Schlappe nach der anderen beigebracht, ein starkes Rüdgrat erhalten. Die franzoisenfreundlichen Zeitungen selbst fragen an, wo denn die starke englische Flotte sei, die sich gerühmt habe, die ganze Seefahrt aufrecht zu erhalten, habe doch der eine deutsche Kreuzer „Karlshöhe“ (dessen treuer Begleiter wir seit zwei Monaten gewesen sind) allein 17 englische Schiffe genommen und nun zuletzt diesen großen englischen Passagierdampfer „Ban Dyt“. Eld England hat dadurch hier in Brasilien mächtig verloren. Unser Schiff hat fürchterliche Strapazen hinter sich. Seit drei Monaten befinden wir uns auf hoher See, ohne frische Nahrung, nur Salzfleisch, Stockfisch und Hülsenfrüchte, dazu lauwarmes Wasser, welches wir selbst aus Salzwasser destillierten. Die ganze Besatzung hat sehr abgenommen, ist aber guter Zuvorsicht. Das Schlimmste ist, daß wir so gar nichts von Deutschland wissen. Unser liebes Vaterland! Erst in weiter Ferne kann man so recht verstehen: Deutschland, Deutschland über alles.

Die Aufgaben der inneren Politik im Kriege. Die neue Zeit.

Das Zentralblatt der christlichen Gewerkschaften bemerkt in einem Rückblick auf die Kriegstage: „Auch wir schließen uns dem Wunsche an, daß der Krieg mit dem Wust von Vorurteilen und Mißtrauen aufzuklären möchte, unter dem der Arbeiterstand schwer zu leiden und zu kämpfen hat. Die Kritiker unserer deutschen Sozialpolitik werden durch den Gang dieses Krieges schon ins Unrecht gesetzt, denn es ist eine unbestrittene Tatsache, daß unser im Feld kämpfendes Volk keine Gefährdung, Zerküftung, Disziplin und seinen Deduktionswert nicht zulegt der deutschen Sozialpolitik mit verdankt. Es ist überflüssig jedoch dem aufzuchtigen Patrioten, dem Vaterlande in dieser Zeit der Not, wo es um seine Existenz, seine Ehre und sein Dasein kämpft, gleichsam eine Gegenrechnung für geleistete Dienste zu präsentieren ... Aber auch andere Vorurteile gegen den monarchischen Staat und gegen die bürgerliche Ordnung werden verschwinden müssen, manche unserer Volksgenossen, die nicht selten auf internationalen Kongressen und Tagungen die Zustände in Deutschland schwarz in schwarz ausgefärbt haben und dadurch, wenn auch ungewollt, beitragen, im Ausland das Vorurteil gegen Deutschland, das „Dunnen- und Korvarenland“, zu häufen, werden umlernen müssen.“

Der Kriegsausschuß für Konsumumenteninteressen.

Über den „Kriegsausschuß für Konsumumenteninteressen“ wird geschrieben: Die Organisation wird durch einen Zentralausschuß, zu dem die Vertreter aller 20 bisher angeschlossenen großen Verbände gehören. Die Grundzüge für die praktische Verwirklichung auszuwickeln, ist einem Gesamtausschuß übertragen worden, in dem 20 Vertreter hineingewählt wurden. Da unabhängig alle angeschlossenen Organisationen in dem Gesamtausschuß vertreten sein konnten, so erfolgte die Wahl nach Verhältnissen. Der untere Beamtenschaft wurde ein Vertreter zugeordnet. Auf Vorschlag der Sozialen Arbeitsgemeinschaft der unteren Beamten wurde Generalsekretär Reuners vom Verbande der unteren Post- und Telegraphenbeamten als Vertreter der unteren Beamtenschaft gewählt. Die mittlere Beamtenschaft wird durch Postsekretär Stollmeier vom Verbande der mittleren Reichs-, Post- und Telegraphenbeamten vertreten. Die Gewerkschaften aller Richtungen, die Konsumvereine und die großen Privatwirtschaftenvereine erklären ohne Ausnahme ihren Beitritt. Zum geschäftsführenden Vorstand gehören: Abg. Rob. Schmidt, Prof. Krause, Prof. Zimmermann, Herr v. Verlach, Dr. Böhm, Dr. Müller, Herr Docterer Müller-Dreiß. Es wurde beschlossen, zunächst für ein halbes Jahr ein Bureau einzurichten, dem ein Wirtschaftsrat von 10 000 M. zur Verfügung stehen soll. Dieser Betrag soll in der Weise aufgebracht werden, daß die angeschlossenen Organisationen für jedes ihrer Mitglieder einen Beitrag von einem Fünftel Wienig an den Ausschuss zahlen. Der bereits Organisierten mit zusammen 6 Millionen Mitgliedern ist ein Beitrag angemeldet worden, wird der erforderliche Beitrag selbst aufkommen. Für die praktische Arbeit werden ein volkswirtschaftlich gebildeter Sekretär und die übrigen Beamtenschaft angelehnt, deren Auswahl dem geschäftsführenden Ausschuss überlassen bleibt, und drei Arbeitsausschüsse gebildet. Der erste Ausschuss, unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Rob. Schmidt, beschäftigt sich mit dem Warenverkehr, der zweite, unter dem Vorsitz von Prof. Zimmermann, mit Preisbewegung, Höchstpreisen usw.

Kleine Kriegszeitung. Aus den Tagen der Kämpfe am Lohz.

Der „Voll. Jg.“ wird der Brief eines Bewohners von Lohz zur Verfügung gestellt, der am 26. Dezember von dort an seinen Bruder in Groß-Berlin geschrieben ist: „Dreißigtausend Tage hörte man den Kanonenlärm, zunächst in weiter Ferne, dann immer näher von der Seite Konstantinow,

Gorlow, Pabianitz. Diese Städte und die umliegenden Dörfer sind teilweise ganz niedergebrannt, oder die Hälfte von Granaten zerstört. Das kam davon, weil die Russen ihre Kanonen in den Dörfern und kleinen Städten aufgestellt haben. Am vierzehnten Tage war die Schlacht bei Konstantinow und Lagenwisk. Ich kann es Dir nicht beschreiben, wie schrecklich das ist. Bei jedem Schuß erbebt die Erde. In den ersten Tagen war man ganz nervös, doch hat man sich mit der Zeit daran gewöhnt. Mehrere Granaten sind auch in Lohz eingeschlagen. Die Doffrichtersche Fabrik an der Petrikauerstraße ist durch eine Granate vollständig niedergebrannt; außerdem sind mehrere Häuser schwer beschädigt worden. Darunter befindet sich auch das des Herrn Lütgen. Hier war ich sogar Augenzeuge. Ich stand mit Herrn K. an der Ecke Andreas- und Petrikauerstraße, da kamen diese Dinger riesig angefaßt. Zwei fielen auf den Gassenplatz. Eine Panik entstand. Die Leute liefen alle durcheinander; die Elektrische ist festgeblieben, da die Schrägen ausrissen. Mit einem Wort, man wußte nicht, wohin; da die Schrägen von der Südseite kamen, so liefen wir nach der Nordseite zu. Am Grand Hotel ankommend, schlug eine in der Krutstraße ein. Nun sind wir zurück nach der Andreasstraße gelaufen; als wir dort ankamen, kam wieder solch ein Ding angepöfchen und schlug in Lütgens Haus über dem dritten Stock direkt unterm Dach ein. Wir waren von dem kolossalen Druck ganz erstarrt; mehrere Leute gingen gerade dort vorüber und wurden ganz rot vom Piesestaub beschüttet. Der Schaden ist jedoch nicht groß, da das Geschloß nicht explodierte; das Dach in der Mauer hat nur einen Durchmesser von einer Elle. Nun hatten wir genug und gingen nach Hause, doch sind noch bis spät abends hier Geschosse eingeschlagen. Unsere Brüder und mich hat man noch nicht eingeschlagen und werden wir hoffentlich davon verschont bleiben. Diebstahlige Rekruten hat man auch noch nicht eingeschlagen, sie sollten erst im Februar 1915 genommen werden. Ob das jetzt der Fall sein wird, ist natürlich sehr fraglich. Bis jetzt ging es uns allen Gott sei Dank noch ganz gut. Die Angestellten bekommen hier während der Dauer des Krieges ein Drittel von ihrem Gehalt bezahlt, soweit es nicht die Ehre vorgezogen haben, ihnen das volle Gehalt für drei Monate auszusagen. Die Lebensmittel, wie z. B. Kartoffeln und dergl., müssen wir uns von den Eltern holen, da die Väter nicht nach der Stadt kommen. Einigen hat man die Pferde weggenommen, und die noch welche haben, beschränkt, daß man ihnen die unteren auch wegnehmen wird. Es ist alles sehr teuer. Milch haben wir schon einige Wochen nicht mehr gesehen. Als die Schlacht bei Lohz war, mußten wir früh Kartoffeln, mittags Kartoffeln und abends wieder Kartoffeln essen. Brot gab es nicht, Fleisch auch nicht. Kartoffeln kosten heute noch 6 Rubel der Korze, jeder 20 Kopfen das Pfund. Eier sind jetzt eine Delleste. Jetzt gibt es nur Schrotbrot, das Pfund 15 Kopfen. Im allgemeinen sind die Lebensmittel jetzt dreimal so teuer als früher.

Verleihungen des Eisernen Kreuzes

Sind weiterhin folgenden Angehörigen des 14. Reservekorps, des 14. Reserve-Armeekorps und der 32. Reserve-Infanterie-Division erteilt worden:

1. Klasse:
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 239:
Freiher v. Paulien-Marcouss, Oberst
5. B. und Regimentskommandant, Stad. Weimar.

2. Klasse:
1. Kompanie:
den Oberleutnant der Landwehr 2. Breg. Schott, Ruchen (Steg),
den Unteroffizier Karl Jumbel, Ruchen, und
Joseph Schöler, Karlsruhe,
den Hauptleuten Andreas Herber, Geddesheim,
August Schumann, Geddesheim, und Hans
Benzinger, Reudersheim;

2. Kompanie:
den Offizier-Stellvertreter Ernst Wolf, Stieren,
den Unteroffizier Otto Adam, Werlshausen,
den Landwehr Franz Schmidt 1. Bollen,
den Gefreiten Ludwig Seher, Reudersheim;

3. Kompanie:
den Offizier-Stellvertreter E. Müller, Ruchen,
den Gefreiten Johann Streckel, Geddesheim,
den Hauptleuten Friedrich Bauer, Geddesheim,
und Wilhelm Arnold III, Mannheim;

4. Kompanie:
den Unteroffizier Wilhelm Gailer, Mannheim,
den Hauptleuten Peter Kiesel, Mannheim,
den Gefreiten Ludwig Dann, Mannheim;

5. Kompanie:
den Offizier-Stellvertreter Peter Bollmar, Geln,
und Georg Arnold, Biele,
den Feldwebel Karl Rother, Borsheim,
den Unteroffizier Franz Linhart, Köln,
den Gefreiten Ludwig Hoffinger, Wülfrich, Joseph
Schumpert, Sadowy bei Bayern, Rich. Köpferd,
Lehr,

den Einjährig-Freiwilligen Com. Müller, Badnös,
und Peter Schulte, Köln,
den Hauptleuten Anton Karolus, Mannheim,
Ludwig Ransch, Bayern, Ernst Reichinger, Pflü-
ngen, und Johann Fräber, Winnig;

6. Kompanie:
den Unteroffizier Karl Teudert, Reddinghausen,
und Otto Wurmbach, Hörde,
den Gefreiten Friedrich Müller, Freiburg i. B.,
Karl Zimmermann, Lausum, Joseph Galt,
München, und Edgar Wacht, Wülfrich i. B.,
den Hauptleuten Joseph Müller, Feldbach, Kreis
Gebweiler, Friedrich Kobl, Bensfeld, Johann
Graf, Reudersheim, Philipp Wülfrich, Wülfrich,
Emil Wölke, Hörde (Sachsen), Hermann

*) Die Erldangabe bezieht sich jedesmal auf den letzten Aufschreibort vor Eintritt der Mobilmachung.

Handels- und Industrie-Zeitung

Sold sparsam mit dem Brotkorn! Ein Mahnruf in letzter Stunde.

Von Dr. Bernhard Harms
Professur der wirtschaftlichen Staatswissenschaften
in Kiel.

Als in den ersten Augusttagen das wehrfähige Deutschland zu den Fahnen eilte, um sich dem Feind zu stellen, gab es auch für die Zurückgebliebenen unzählige große Aufgaben, die sofort mit aller Energie in Angriff genommen werden mußten. Neben der Sorge für die Angehörigen unserer Krieger und die zu erwartenden Verwundeten kam es besonders darauf an, das volkswirtschaftliche Leben in Deutschland, das einen Augenblick völlig zu stocken drohte, wieder in Gang zu bringen. Daß dies in ungewöhnlich kurzer Zeit glückselig gelungen ist, darf uns mit Freude und Stolz erfüllen. Mit Recht wurde damals geltend gemacht, daß jeder Einzelne nach Möglichkeit so weiter leben solle, wie er es bisher gewohnt war. Grundsätzliche Einschränkung des herkömmlichen Bedarfs hätte sich dem Wiedereintreten normalen Wirtschaftslebens als überwindliche Schranke entgegengestellt.

Eines ist damals freilich nicht gleich genügend beachtet worden, daß nämlich in bezug auf die Art der zu konsumierenden Güter doch ein Unterschied gemacht werden müsse. So sehr eine allgemeine Bedarfsbeschränkung vom Uebel war, so notwendig erwies sie sich von vornherein bei den Dingen, die zur Zeit in Deutschland nur in beschränktem Maße vorhanden sind und nicht ergänzt werden können. Ganz besonders galt dies für jene Güter, von denen ein hinreichender Vorrat Voraussetzung für erfolgreiche Kriegführung ist. Überall, wo hier ein Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage bestand, mußte der individuelle Bedarf eingeschränkt werden, selbst auf die Gefahr hin, daß eine Summe von subjektiven Unlustgefühlen sich daraus ableitete.

Das anfangs Versteckte ist dann bald nachgeholt worden. Eine große Zahl von Verordnungen hat das bedrohte Kriegsgut vor Vergewandung zu schützen gesucht. Es kam aber nicht genug darauf hingewiesen werden, daß hier behördliche Maßnahmen allein nicht ausreichen, sondern der gute Wille der Bevölkerung hinzukommen muß. Dies gilt besonders in bezug auf ein wirtschaftliches Gut, dessen ausreichender Besatz gerade für Deutschland von entscheidender Bedeutung ist: das Brotkorn.

Oft genug ist darauf hingewiesen worden, daß wir in Deutschland nicht mehr in der glücklichen Lage sind, den ganzen Bedarf an Brotgetreide im Lande zu erzeugen. An Roggen zwar haben wir mehr, als gebraucht wird. Vom Weizen aber fehlt uns ein Drittel des Bedarfs. In Friedenszeiten führen wir deshalb Roggen aus und Weizen ein. Sehr bald nach Ausbruch des Krieges ist die Ausfuhr von Getreide verboten worden. Unsere Feinde haben dann dafür gesorgt, daß auch eine Zufuhr unmöglich wurde. Die Verhältnisse liegen deshalb so, daß wir bis zur nächsten Ernte nicht daran zu zweifeln, daß dies trotz des inzwischen erfolgten Verbots in gewissem Umfange auch heute noch geschieht. Man darf deshalb ohne Ueberhebung sagen, daß sowohl der Weizen- als auch der Roggenvorrat nicht bis zur nächsten Ernte ausreichen würden, wenn wir nicht in der glücklichen Lage wären, beide Arten von Getreide durch Zufuhrenahme von Kartoffelmehl zu „strecken“. Deutschland sieht in seiner Kartoffelerzeugung an der Spitze aller Länder der Erde: Mehr als 39 Millionen Tonnen brachte durchschnittlich die Ernte der letzten Jahre. Unser Bedarf ist damit allerdings nicht ganz gedeckt, denn trotz dieser enormen Ernten bezogen wir immer noch Zuschüsse aus dem Ausland, die freilich zu erheblichem Teile aus sogenannten Frühkartoffeln bestanden. Wir haben jedoch den uns für die menschliche Ernährung zur Verfügung stehenden Prozentsatz der deutschen Kartoffelernte dadurch gesteigert, daß die Verwendung der Kartoffeln zur Herstellung gewerblicher Erzeugnisse eingeschränkt worden ist, wennmöglich es zu einem Verbot der Produktion von Kartoffelbranntwein leider nicht gekommen ist.

Die „Streckung“ unserer Getreidevorräte ist u. a. bekanntlich in der Weise erfolgt, daß dem Weizenbrot 10 Prozent Roggenmehl, dem Roggenmehl 5 Prozent Kartoffelmehl zugefügt werden müssen. Darüber hinaus ist es den Bäckern erlaubt, aus Roggen ein sogenanntes mit K bezeichnetes „Kriegsbrot“ zu backen, das einen größeren Zusatz von Kartoffelmehl enthält.

Vom 15. Januar ab greift eine wesentliche Verschärfung dieser Bestimmungen Platz. Weizenbrot muß künftig 30 Prozent Roggenmehl enthalten. Das Weizenmehl kann dabei bis zu 30 Prozent durch Kartoffel-Stärke ersetzt werden. Das Roggenbrot muß 10 Prozent Kartoffelmehl enthalten. Als mit K zu bezeichnendes Kriegsbrot gilt das Brot, das einen größeren Kartoffelzusatz enthält. Bei der Bereitung von Kuchen darf nicht mehr als die Hälfte des Gewichtes der verwendeten Mehle oder mehlarartigen Stoffe aus Weizen bestehen. Die Landeszentralbehörden können die Kuchenbereitung auf bestimmte Wochentage beschränken.

Überblickt man die angeführten Tatsachen und Maßnahmen, so ergibt sich mit absoluter Sicherheit, daß die vorhandenen Vorräte nur dann ausreichen werden, wenn mit ihnen äußerst sparsam umgegangen wird und insbesondere das „Kriegsbrot“ die tägliche Nahrung aller Bevölkerungskreise wird. Geschicht dies nicht, so ist bestimmt damit zu rechnen, daß wir im nächsten Frühjahre in verhängnisvolle Schwierigkeiten geraten werden. Befeihigen wir uns hingegen solcher Sparsamkeit, so dürfen wir ebenso bestimmt hoffen, daß alle auf die Aushungerung des Deutschen Volkes gerichteten Pläne unserer Feinde zunichte gemacht werden. Jeder einzelne hat es deshalb in der Hand, an seinem Teile dazu beizutragen, daß das deutsche Volk nicht gezwungen wird, einen „Hungerfrieden“ abzuschließen. Eine gewaltige Verantwortung ist damit den deutschen Konsumenten auferlegt worden, ein Stück der Entscheidung über Sieg und Niederlage ist in ihre Hände gegeben.

(Schluß folgt)

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Pariser Staatsanleihe.
Nach der Kundmachung für die neue steuerfreie, nach Ablauf eines Jahres verlosbare 5 1/2proz. Anleihe der Stadt Paris von 140 Millionen Franken werden die Stücke teils auf Namen, teils auf Inhaber ausgestellt. Zeichner von 100 000 bis 500 000 fr. genießen eine Sondervergütung von 1/2 v. H., Zeichner auf Beträge von 500 000 bis 3 000 000 fr. eine solche von 1 v. H. und Zeichner auf noch höhere Beträge eine solche von 1 1/2 v. H. Der Staat zeichnet 48 Mill. fr. Diese Bedingungen liefern ein beredtes Zeugnis für die geldlichen Schwierigkeiten, die in der Hauptstadt Frankreichs und somit auch im ganzen französischen Lande herrschen müssen.

Pariser Effektenbörse.
PARIS, 6. Januar 1915. (Kassa-Markt)

	7. 1/2	7. 1/2
Französische Rente	72.50	72.50
Spanier 4 1/2proz.	—	—
Russen von 1890	51.50	—
Turken	62.50	—
Österr. Metallb.	—	—
Metronote	—	—
Nord-Süd-Papier	117	—
Suez-Kanal	42.10	41.95
Panama-Kanal	102	100
Nord-Öst-Papier	345	347
Saragossa	355	—
Rio Tinto	1440	1432
Grill	259	253
London	—	—

Amsterdamer Effektenbörse.
Amsterdam, 7. Januar. (W. B. Devismarkt.) Scheck auf Berlin 53.95—54.45 (53.85—54.35), Scheck auf London 11.98—12.08 (11.96—12.00), Scheck auf Paris 47.55—48.05 (47.55—48.05), Scheck auf Wien — (—).

Londoner Effektenbörse.
London, 6. Januar. (W. B.) Engl. Konsols 68 1/2 (68 1/2), 4 1/2proz. Japaner von 1905 86 1/2, Peruvian 3 1/2 (3 1/2), do. pref. 23 1/2 (24.—), Atchison 96 (96.—), Erie com. 22 1/2 (22 1/2), Missouri Kansas 10.— (10 1/2), Union Pacific 121.— (119 1/2), United States Steel Corp. com. 52.— (51 1/2). Privatdiskont 2 1/2 Prozent. Silber 1/16, Goldausgang 1 Million zur Tilgung kleiner Noten.

New-Yorker Effektenbörse.
Newyork, 6. Januar. (W. B.) Baltimore and Ohio 68 1/2 (68 1/2), Denver u. Rio Grande com. 5 1/2 (unv.), Missouri Kansas com. 8 (8 1/2), National Railway of Mexico pref. 4 1/2 (unv.), Newyork Ontario u. Western com. 22 1/2 (21 1/2), Rock Isl. 1/2, Southern Railway com. 14 (14 1/2), Wabash pref. 1 1/2 (unv.), Amer. Telephone and Telegraph 117 (116 1/2), Anaconda Copp. Min. com. 25 1/2 (25 1/2). (Uebrigens wegen Störung ausgeblieben.)

Handel und Industrie.

Siemens & Halske A.-G., Berlin.
In Ergänzung unserer gestrigen Mitteilungen liegt uns heute folgende Depesche vor:

Berlin, 7. Januar. (W. B. Nichtamtlich.) In der heutigen Generalversammlung der Siemens u. Halske A.-G., in der 18 Aktionäre ein Kapital von nahezu 40 Millionen Mark vertraten, wurde die Tagesordnung einstimmig genehmigt. Die Dividende wurde nach belagerten Erörterungen auf 10 v. H. festgesetzt. Von der Verwaltung wurde mitgeteilt, daß die flüssigen Mittel gegen die Anlage im Geschäftsbericht noch eine ansehnliche Erhöhung erfahren, da der Eingang der Debitoren entgegen den anfänglichen Besorgnissen recht befriedigend ist. Dies gelte besonders auch für die Außenseiter in Japan. Was die Geschäftsaussichten anbelangt, so dürfe, wenn sich nicht besondere Zwischenfälle ereigneten, auf ein in Anbetracht der jetzigen Zeit relativ befriedigendes Ergebnis gerechnet werden.

Stichtagsrechnung vom 1. März zu Worms a. Rh.

Das am 30. September vorigen Jahres abgelaufene Geschäftsjahr 1913/14 hat einen Reingewinn von M. 289 525 (215 825) ergeben, aus dem eine Dividende von 5 (i. V. 6) v. H. verteilt werden soll. Nach der Gewinn- und Verlustrechnung betrug der Erlös für Bier, Braunkohle usw. M. 2 512 200 (2 518 202). Andererseits erforderliche Rohmaterialien M. 771 184 (839 562), Steuern M. 469 538 (465 939), Obligationenzinsen M. 60 085 (61 650), Betriebskosten M. 779 643 (794 921), Abschreibungen M. 163 828 (163 689). Nach Abzug dieser Posten verbleibt ein Reingewinn von M. 268 012 (192 447), der sich einschl. M. 21 513 (23 378) Vortrag auf M. 289 525 (215 825) erhöht.

Der am 18. d. Mts. stattfindenden Hauptversammlung wird folgende Gewinnverteilung vorgeschlagen: wie schon bemerkt 5 v. H. (i. V. 6 v. H.) Dividende auf das Aktienkapital von Mark 2— MILL., was M. 100 000 (120 000) erfordert; vertrags- und satzungsgemäße Gewinnanteile der Direktion und des Aufsichtsrats, sowie Belohnungen der Beamten M. 18 246 (19 312); Rücklage für Ausstände M. 50 000 (30 000), Rücklage für Malz M. 50 000, Neubildung des Erneuerungsbestandes M. 30 000 (30 000), Rücklage für die Steuer auf Gewinnanteilscheine M. 5 000 (wie i. V.), Zuweisung an das Rote Kreuz M. 5 000, und Vortrag auf neue Rechnung M. 31 279 (21 513).

Nach dem Geschäftsbericht war das Malz im Berichtsjahr billiger, der Hopfen dagegen teurer; der Absatz konnte trotz der ungünstigen Witterung im Vorjahre etwas erhöht werden, so daß dadurch und durch sparsamen Betrieb ein befriedigendes Ergebnis erzielt wurde. Die Vorräte, bei deren Aufnahme wie alljährlich eine Kommission des Aufsichtsrats zugegen war, seien vorsichtig bewertet worden. Der im Vorjahre neu gebildete Erneuerungsbestand von M. 20 000 sei zur gänzlichen Auszahlung der Erweiterung der Eismaschinenanlage benützt worden.

Im neuen Geschäftsjahre seien die Malzpreise abnorm hoch, weshalb die Malzrücklage vorgeschlagen werde. Hopfen sei dagegen billiger. Der Kriegslage habe die Verwaltung bei der Aufstellung des Abschlusses Rechnung getragen. Eine Voraussage über den Verlauf des neuen Geschäftsjahres sei heute unmöglich.

In der Vermögensrechnung erscheinen u. a. M. 507 085 (598 282) laufende Verbindlichkeiten, denen Ausstände von M. 1 464 213 (1 471 569), darunter M. 1 115 377 (1 118 501) Darlehen gegenüberstehen.

Warenmärkte.

Mannheimer Produktenbörse.

	7.	6.
Weizen, hiesiger ab bed. Station nordt. einschl. Frucht u. Speise	—	—
Roggen, hiesiger ab bed. Station nordt. einschl. Frucht u. Speise	—	—
Gerste über 80 kg bis 60 kg	—	—
Hafer, hiesiger ab bed. Station mit Saack	—	—
Mais ohne Saack	—	—
Boklen: Pflzer	205—215	205—215
Hilfener	150—160	150—160
Luzerner Italiener	145—150	145—150
Appartelle	47—50	48—52
Weizen-Ausgangsmehl (0)	42—47	—
Weizen-Brotmehl (1)	42—45	—
Roggenmehl 75/80	37—39	—

Mannheim, 7. Januar. Getreide infolge der Höchstpreise vollständig geschäftlos. Angesichts der am 11. Januar in Kraft tretenden neuen Ausbeutvorschriften für die Mühlen konnten noch keine Mehlpreise festgesetzt werden.

Mannheimer Viehmarkt.

Amtlicher Bericht der Direktion des städt. Schlacht- und Viehbofes.

Mannheim, den 7. Januar.

per 50 Kilo Lebend-Gewicht

Kalber	161 Stück	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Schafe	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
21 Wollschafsch. 57 Stück	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Schweine	1905 Stück	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1

Es wurde bezahlt für das Schlachten:

Luxusferde 600 Stck. 0.00—0.000	Ferkel 184 Stück	5—10
Arbeitspferd — 0.00—0.000	Ziegen 14	10—20
Pferde — 81 z. 3 Stck. 0.00—0.000	Eckeln —	5—10
Strohheule — 1 Stück 0.00—0.00	Lämmer —	10—15

Handel mit Küfern ruhig, mit Schwellen mittelmäßig, mit Gerfeln lebhaft.

Budapester Getreidemarkt.

Budapest, 7. Januar. (W. B.) Der Getreidemarkt war mangels an Anregung verkehrlos. Neuer Mais M 10.25 (9.85). Weizen schön.

Amsterdamer Warenmarkt.

AMSTERDAM, 7. Januar. (Schliffmarkt)

	7.	6.
Haaröl, Loh	—	—
Februar	—	—
Leinöl, rotig Loh	—	—
Februar	—	—
Febr.-April	—	—
Kaffee, Loh	—	—

Letzte Handelsnachrichten.

v. Düsseldorf, 8. Jan. (Priv.-Tel.) Das Deutsche Bleiweißkartell in Köln hat infolge der erneut gestiegenen Rohbleiweißpreise mit Wirkung vom 7. Januar die Preise für trockenes Bleiweiß um 2 M. pro Doppelzentner erhöht.

Es kostet jetzt Bleiweiß in Stücken 70 M., als Pulver 71 M. und Oelbleiweiß 79 M. Bei Posten von 10 000 Kilo Frachtgrundlage Köln. Die letzte Preiserhöhung wurde am 10. Dezember vorgenommen.

Berlin, 8. Jan. (Von uns. Berl. Bureau.) Luxemburgische Erz-Industrie. Der Güterverkehr zwischen dem großen Industriegebiet von Rheinland und Westfalen nach der Saar, Lothringen und Luxemburg beginnt bald wieder den früheren Umfang anzunehmen. Am Bahnhof Trier und Luxemburg fahren bereits wieder sehr viele Kokszüge vorbei. Auch in einheimischen Bergwerken macht sich regeres Leben bemerkbar. Es mangelt aber an nötigen Arbeitskräften und so können die Gruben kaum ihren Verpflichtungen nachkommen. Die Gruben, welche belgischen Besitzern gehören, sind noch immer außer Betrieb. Die Gewährung eines neuen Ausnahmetarifs für die Beförderung von Minette aus Lothringen nach Westdeutschland dürfte demnächst bevorstehen.

Berlin, 8. Jan. (Von uns. Berl. Bureau.) Aus Leipzig wird gemeldet: Eine Vertreterkonferenz von Werkgruppen der Mitteldeutschen Braunkohlenindustrie erklärte sich für eine allgemeine Preiserhöhung. Eine weitergehende Forderung auf Festlegung von Grundpreisen fand nicht allenthalben Zustimmung. Hiernach tritt für laufende Schlüsse vom 1. April ab eine Preiserhöhung von 1 M. bis 1.50 M. pro Tonne ein.

Berlin, 8. Januar. (Von uns. Berl. Büro.) Wie von gut unterrichteten Seiten mitgeteilt wird, sollen die bei der Rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik vorliegenden Aufträge die Summe von 50 Millionen Mark übersteigen.

Berlin, 7. Januar. (W. B. Nichtamtlich.) Wie uns von der Deutsch-Asiatischen Bank mitgeteilt wird, ist jetzt die Deckung für den am 1. Januar 1915 fällig gewordenen Kupon der 4prozentigen japanischen Staatsanleihe von 1915 eingegangen. Die Einlösung soll alsbald stattfinden. Wegen der am 10. Januar fällig werdenden Kupons der 4 1/2prozentigen japanischen Staatsanleihe von 1905 schweben noch Verhandlungen. Es ist zu erwarten, daß auch dieser Zinsschein eingelöst wird.

Berlin, 7. Januar. (WTB. Nichtamtlich.) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgende Bekanntmachungen des Stellvertreters des Reichskanzlers vom 5. Januar. Ueber das Ausmahlen von Brotgetreide, über das Verfüßern von Brotgetreide, Mehl und Brot, über die Bereitung von Backware, über die Höchstpreise von Kleie und betr. die Aenderungen, hinsichtlich der Kapitalbeteiligung an einem Unternehmen.

WTB. Bern, 8. Januar. (Nichtamtlich.) Der Bundesrat hat beschlossen, die statistischen Gebühren im Warenverkehr der Schweiz mit dem Auslande der Mindestgebühren von 5 Rappen zu verdoppeln. Der Beschluß tritt sofort in Kraft.

London, 7. Januar. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Times“ meldet aus Sydney: Große Exporte von Rindfleisch nach den Vereinigten Staaten haben einen Mangel an Fleisch verursacht. Auf die Regierung wird ein starker Druck ausgeübt, um die Ausfuhr von Rindfleisch — außer nach Großbritannien und den verbündeten Ländern — zu verbieten. Ein anderer Ausweg wäre der zwangsweise Ankauf von Rindfleisch durch die Regierungen der australischen Staaten.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Jan.

Pegelestation von Rhein	2.	4.	5.	6.	7.	1.	2.	Bemerkungen
Wiesbaden	1.10	1.15	1.15	1.21	1.00	1.05	1.05	Abends 8 Uhr
Koblenz	2.15	2.15	2.15	2.20	2.30	2.70	2.70	Nachts 2 Uhr
Bonn	3.70	3.70	3.71	3.77	3.95	4.47	4.47	Nachts 2 Uhr
Mannheim	3.00	2.90	2.90	2.90	2.90	2.90	2.90	Morgens 7 Uhr
Heilbronn	5.30	5.30	5.37	5.39	5.39	5.39	5.39	F.-M. 12 Uhr
Kehl	2.17	2.15	2.10	2.09	2.10	2.10	2.10	Vorm. 2 Uhr
von Neckar:								
Heilbronn	3.14	3.10	3.09	3.15	3.40	4.45	4.45	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0.90	1.00	1.10	1.05	1.05	1.05	1.05	Vorm. 7 Uhr

Witterungsbeobachtungen d. meteorol. Station Mannheim

Datum	Zeit	Barom.-Stand mm	Lufttemper. Cel.	Wasser- u. Luftfeuchtigk. (10-teilig)	Witterungsbeobachtung, Uhr u. v.
7. Jan.	Morgens 7 ^h	745.5	6.3	62	4,2
7. „	Mittags 3 ^h	746.8	10.2	62	—
7. „	Abends 9 ^h	744.5	11.3	68 1/2	—
8. Jan.	Morgens 7 ^h	745.5	6.4	60 1/2	3,4

Höchste Temperatur des 7. Jan. 11,0°. Tiefste Temperatur vom 7.—8. Jan. 6,4°.

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: L. V.; Dr. Fr. Goldenbaum;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung:
I. V.: Ernst Müller;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches Fritz Joss.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Freiwillige Feuerwehr, Mannheim.
Todes-Anzeige.
 Unser Kamerad
Daniel Paul
 Kommandant der Spritzenmannschaft
 der 2. Kompanie ist gestorben.
 Die Beerdigung findet Samstag,
 9. Januar d. J., nachm. 2^{1/2} Uhr statt.
 Die Kameraden sämtlicher Kompanien werden ersucht, dem Dahingewandenen die letzte Ehre zu erweisen.
 Sammlung 2 Uhr, Reidenhalle,
 Mannheim, den 8. Januar 1915.
 Das Kommando: E. Kollter.

Großer Blumenfohl
 Rept 15 Pfennig
Bauernbrot
 großer Laib 50 Pfennig
10 Pfd. große Backäpfel
 Markt 1.30
 sowie sämtliche Gemüße.

Nadel,
 Mittelstraße 3. Nähe Neptun

Gebrüder Kappes
 liefern sämtliche Sorten
Ruhrkohlen, Ruhrkoks, Briketts,
Ruhr-Anthrazit
 sowie Buchen- und Forlenscheitholz
 in nur besten Qualitäten zu billigsten Tagespreisen.
 Luisenring 56 Tel. 852 Luisenring 56

Klinge Hausfrauen
 welche bei den teuren Zeiten sparen wollen,
 verwenden jetzt nur noch „Albers“
Früchte-Kaffee
 vorzüglicher Bohnen-Kaffee-Ersta.
 An Aroma übertrifft er die einfachen
 Getreide-Kaffees; an Wohlgeschmack steht
 er Bohnen-Kaffee nicht nach; an Aus-
 giebigkeit ist er unübertrefflich.
 ein Pfund kostet nur 50 Pfg.
Statt der teuren Kuhbutter
 empfehlen wir Ihnen „Albers“
Reform-Früchte-Butter
 Allerschönste Pflanzenmargarin.
 Gleich vorzüglich zum Kochen, Braten und
 Backen.
 Hervorragend als Bräufestrich.
 1/2 Pfund nur 50 Pfg.
 Machen Sie noch heute einen Versuch.
Reformhaus
Albers & Cie.
 P 7, 18 MANNHEIM P 7, 18
 Fernruf 1.2. Heidelbergerstrasse.

Statt besonderer Anzeige.
 Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser treubestorgter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel
Daniel Paul
 Obermaschinenführer,
 Mittwoch nachm. 12^{1/2} Uhr nach kurzem, schwerem Leiden, im Alter von nahezu 56 Jahren, sanft entschlafen ist.
 Mannheim, Witten a. d. Ruhr, Dresden, den 8. Januar 1915.
 Die trauernden Hinterbliebenen:
Kendjen Paul, geb. Weidinger, und Familie.
 Die Beerdigung findet am Samstag, den 9. d. Mts., nachmittags 2^{1/2} Uhr, statt.

Todes-Anzeige.
 Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass gestern nachmittags 2^{1/2} Uhr mein innigstgeliebter, unvergesslicher Gatte, unser treubestorgter, herzlichster Vater, Bruder, Schwager, Onkel, Schwiegervater und Großvater, Herr
Leonhard Christian Hohl, Postschaffner a. D.
 nach langem, schwerem, in Geduld ertragenem Leiden sanft verschieden ist.
 Um stille Teilnahme bittet
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
 Die tiefgebeugte Gattin:
Pauline Hohl, geb. Schneider.
 Mannheim (T 5, 1), den 8. Januar 1915.
 Die Beerdigung findet morgen Samstag nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofs aus statt.

Trauerbriefe liefert schnell und billig
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei.

Palast-Theater
 4 Tage! Neute Freitag, 8. Januar 4 Tage!
 Tagesgespräch! Erst-Aufführung! Tagesgespräch!
 4 Akte Der 4 Akte
4 Tugendwächter 4
 Komödie in 4 Akten
 Ganz Mannheim spricht nur noch von diesem Film!
 Sensationelles und erregendes Kriegsdrama!
In den Reihen der Feinde Edle Herzen.
 Drama in 2 Akten.
 Und der wertvolle glänzende Spielplan.

Lebensmittel.

Wurstwaren	Käse
Servelat und Salami . . . Pfund 1.75	Edamer 1/2 Pfund 55 Pf.
Thüringer Pfund 2.00	Tilsiter 1/2 Pfund 55 Pf.
Rippenspeck Pfund 1.20	Brikkäse 1/2 Pfund 50 Pf.
Bürrfleisch Pfund 1.15	Schweizer 1/2 Pfund 55 Pf.
Schinkenspeck Pfund 1.35	Gamenbart . Schachtel 38, 33, 26 Pf.
Landjäger Paar 35 Pf.	
Gekochten Schinken . 1/2 Pfund 98 Pf.	Kolonialwaren
Schinkenwurst . . . 1/2 Pfund 65 Pf.	Zucker, fein 5 Pfund 1.25
	Zucker, grob 5 Pfund 1.20
	Würfelszucker 5 Pfund 1.35
	Reis Pfund 50, 45, 38 Pf.
	Maisgries Pfund 24 Pf.
	Mehl 5 Pfund 1.20
	Mischkost Pfund 95 Pf.
	Pflirsische, getrocknete 62 Pf.
	Pflaumen, getrocknete 65, 58 Pf.
	Ochsenmausalat Pfund 50 Pf.
	Sprossen 1/4 Pfund 28 Pf.
	Bücklinge 3 Stück 20 Pf.
	Honig, garantiert rein 95, 55 Pf.

Im Erfrischungsraum
 unsere beliebten Spezialitäten:
 Bismarckkranz . . . St. 15 Pf. | Wiener Würstchen m. Brot P. 20 Pf.
 Hindenburgtorte . . St. 15 Pf. | Ochsenmausalat Portion 30 Pf.
 Türkische Cremotorte St. 15 Pf. | Italienisch Salat Portion 35 Pf.
 Mocca-Sahnen-Crème St. 15 Pf. | Wronker-Platten . Stück 40 Pf.
 Haselnusstorte . . . St. 15 Pf. | Kalbs-Kotletto m. Salat 50 Pf.

S. Wronker & Co.
 Mannheim.

Ankauf Gut erh. Fremdenstempel in lauter gelbter ex. einseitig. Angebotszeichen unter Nr. 10029 a. d. Expedition des. St.
Lehrlings-Gesuche Julius Geis, Maschinenfr. 10, 11. 10889
Mietgesuche Schöne 3 od. 3-3-Zimm. von klein. bef. Familie zum 1. April gesucht. Off. mit Preisangabe erbeten unter Nr. 10004 a. d. Exp.

Das eiserne Jahr.
 Roman von Walter Bloem.
 Copyright 1910 by Weichlein u. Co., G. m. b. H. Leipzig.
 Fortsetzung.
 Und immer stiller ward geworden in Marianne's Herzen . . .
 In diesem Anblicke wollte, ohne niemand etwas von ihrem Schicksal . . . nicht einmal dies, daß doch für eine Zeitlang von ihrem Vater getrennt gewesen . . . denn nicht einmal Alfred Gardegen konnte ja ihre Geschichte . . .
 Auch er schrieb häufig aus dem Hause seiner Mutter. Er war von Saarbrücken aus bis zur endgültigen Heilung seiner Wunde nach Trier beurlaubt worden und erzählte sehr lustig, wie man ihn vernahm und vergütete dahinaus . . .
 Seine Aune war noch immer freudig . . . das geliebte Klavier durfte er nicht ansehen, ohne daß ihm das Herz drohen wollte . . .
 Wenn Egon Viktorus solche Klagen las, dann lächelte er bitter vor sich hin . . . was wollte der überbunte Mitleid? Der hätte noch seinen Arm . . . während ihm selber der linke Vorderarm leer und schlapp herunterhing . . . Und doch: die Heimat — die Heimat hatte er wieder . . . die hatte er sich zurückgeholt mit seinem linken Arm!
 So tauchte man Briefe und Erzählungen . . . der Apotheker las die neuen Kriegsmeldungen und die wochenweisen Stimmungsbilder aus der „Sächsischen“ vor . . . niemand merkte, wie die Frau Oberin erblühte, als er nun von den Fortschritten der Belagerung Straßburgs las . . . daß die dritte Parallele gezogen, die vorderen Befestigungswerke brechen, besetzt, nach innen besetzt und mit schweren Geschützen armiert seien . . . daß der Sturm auf die Stadt für einen der nächsten Tage zu erwarten sei . . .
 Frau Viktorus aber sorgte sich um das Schicksal ihres Dieners, des alten Hosenknecht . . . wie würde der Kerl mit seiner Familie wieder dem Invasionsdruck des Stadtwesens fassen, das seiner Führung anvertraut war . . .
 Und wie mochte es der kleinen Madeline ergehen, die ihr Vater zu so ungeliebter Stunde nach Trier geholt hatte —!
 Baldig lag die Nachtstunde der Apotheker

an. Marianne herab auf. Das galt natürlich für sie wurde ins Spiel hineingeworfen, wie das schon öfter vorgekommen war. Sie brach auf, ohne erst abzuwarten, bis die Bekämpfung ihrer Annahme kam. Aber statt der Stimme eines Krankenschwärmers, der nach der Frau Oberin fragte, Rang drängen besser Bekämpfungsspiel der Dienstmädchen, das zwischen eine fröhliche lachende Jungmännertimme: „Hörst du?“ rief Egon und sprang auf, dem Kameraden entgegen, dem er nicht jenem anderen, seinem eigentlichen Vater, sein Leben verdankte . . . Und alles eilte hinterdrein, den Anstimmung zu begrüßen, der aus der Flosse seiner Lieben dabei in Trier: hat lodermacht hatte, um die Saarbrücken zu besuchen.
 Man sah den jungen Soldaten in den Lichtkreis der Lampe — und ein allgemeiner Schrei des Entzückens wurde laut: im dritten Knopfloch seines Uniformrock schimmerte am schwarzen Band das Eiserne Kreuz . . .
 Doch er um Egon und Hermanns die goldenen Treifen des Unteroffiziers trug. Dies neben seiner Wunde völlig unbeachtet.
 Die Aune hing noch verbunden in einer schwarzen Schlinge . . . aber die Augen strahlten in alter Fröhlichkeit . . . Und Vater Viktorus sah mit Stimm in das lachende Gesicht . . .
 Was war es doch zum ersten Male aufgetaucht, dies fremde Gesicht, im Lichtkreis dieser Hängelampe?
 Vor zwei Monaten . . .
 Was alles hatte man erlebt seitdem . . . Und dessen trug dieses junge Gesicht die Spuren die zwar . . . es war das weiche, träumerische Aussehen eines jungen Mannes . . . es war das Gesicht eines jungen Mannes . . . eines Mannes . . .
 Und nun gab es ein bestiges Erzählen. Alles erste Frage war:
 „Was macht die Hand?“
 Da sah ein Schatten über das fröhliche Gesicht des jungen Unteroffiziers.
 „Na — ganz so, wie kein soll, ist es noch nicht — das Handgelenk ist noch ein bisschen heiß, und es hat Finger jemals wieder die richtige Verbindung-Artikulation freigesetzt werden, darüber sind sich die Gelehrten auch noch nicht einig.“
 „Und — das Klavier?“
 „Klavier?“
 „Was macht die Hand?“
 „Rein, herrlichste, den müßt ihr selber sehen . . . ohne die Orthographie hat's nur den halben Warme.“
 Da stochte alles die Köpfe zusammen und lag: „Vor Weg tatum weiß ich nicht.“
 Über Alfred da konnte lachen das da bei keine alte bis es in gemein für wir müßen gelungene fränkischen sie haben alle riareh es ist eine Krone überaus ich habe raus frig in eine große Schwärmer. Es grüß dich dein lieber Kamerad

Alles jubelte vor Vergnügen, und Frau Viktorus erwiderte, daß sie gestern wiederum ein Paket mit Liebesgaben an den Vater ihres Jungen abgeschickt habe: Zigarren, Würste, Strümpfe, Leibbinden, und Papa habe wie gewöhnlich zwei Friedrichs'or beigefügt. Wenn aber der wahre Bursch heil und dem Kriege zurückkommen werde, wolle man noch in anderer Weise für sein Vorkommen sorgen.
 An den Vater ihres Jungen . . .
 Was Vater Viktorus sonst noch von ihm wußte, hatte er für sich behalten und Alfred Gardegen um ein Gleiches gebeten . . . es sollte vergessen sein . . .
 Und dann blüdete man von den Fortschritten des Krieges . . . Alfred kannte die jüngsten Nachrichten noch nicht, und als er erfuhr, daß der Fall Straßburgs unmittelbar bevorstehe, schrie er auf vor Entzücken. Straßburg wieder deutsch — Straßburg, das Goethe's Jugendtraum umschlossen — Ihn, dem Künstler, wies hochbeglückende Wankose —!
 Einen Augenblick trüben seine Augen in eine unbekante Ferne hinaus. Und eine alte schwermütige Weise wies durch seinen Sinn:
 „O Straßburg, o Straßburg . . .“
 Der alte Viktorus meinte zu sehen, wie in des Jünglings Seele die Sehnsucht aufstieg, sein überströmendes Herz in Tönen zu entlocken. Und er wies zum Rägel hinüber:
 „Wie wärs — junger Meister —?“
 Und wie im Traume schritt Alfred zum Instrument hinüber, still setzte sich alles so stummem Lächeln zuweht.
 Und Töne quollen aus den schwarzblistenden Röhren des Flügels . . .
 „Wahrscheinlich nicht gewohnt hätte, daß der junge Komponist die Rufe schonen müßte, hätte, es kaum bemerkt. Die Weisheit der Stücken verdrängte, unranke das behinderte Spiel der Finken . . .“
 Töne quollen auf . . . die alte, wehmütige Weise, die durch Alfreds Traum geschwebt, nun klang sie feierlich, feierlich durch den Raum:
 „O Straßburg, o Straßburg, du wunderschöne Stadt, darinnen liegt begraben so mancher Soldat . . .“
 (Fortsetzung folgt.)

Edle Herzen.
 Fritz Rosenberg.*

Großh. Hof- u. National-Theater MANNHEIM.

Freitag, 8. Januar 1915.

20. Vorstellung im Abonnement D

Der Traum ein Leben

Dramatisches Märchen in 4 Akten von Grillparzer

Spielleitung: Emil Reiter

Kasseneröffnung 8 1/2 Uhr Auf. 7 Uhr Ende 10 Uhr

Nach dem 2. und 3. Aufzuge Pause

kleine Preise

Am Großh. Hoftheater

Sonntag, 9. Januar. 21 kleine Preise.

Der Wildschütz

Anfang 7 1/2 Uhr.

Volks-Konzerte.

Untern 5. Dezember wurde ein Ausschreiben...

4 Volks-Konzerte

zum Einheitspreis von 40 Pfennig für den Platz...

Auf jenes Ausschreiben hat bisher erst wenig...

Reaktion aufgegeben, also die Zulassung von...

den Einkommensverhältnissen unabhängig sein...

Die Karten zu den Konzerten werden in...

verschlossenen Umschlägen, teils je zwei Karten...

enthalten, ausgegeben und sollen in erster Linie...

an Arbeiter, Arbeiterinnen, Angestellte, sowie...

Reichs-, Staats-, Gemeinder- und Privatbeamten...

abgegeben werden. Die Ausgabe der Karten erfolgt...

bei der Hoftheaterkasse schriftlich zu befehlen. Die...

Zuteilung von Karten erfolgt nach dem Einkommens...

verhältnis der Anmeldungen und der verfügbaren Plätze.

Einführungskarte zu den einzelnen Konzerten...

sind diesmal nicht vorgesehen. Doch soll zu jedem...

Konzert ein erläuterndes Merkblatt kostenfrei...

ausgegeben werden. 4194

Mannheim, 21. Dezember 1914.

Die Hoftheater-Kassendirektion.

Israelitische Gemeinde.

In der Haupt-Synagoge:

Freitag, den 8. Januar, abends 4.45 Uhr.

Sonntag, den 9. Januar, morgens 9.30 Uhr.

Predigt.

Der Stadtrabbiner Dr. Sieckmann...

Sonntag, den 8. Januar nachmittags 7 1/2 Uhr...

Jugendgesellschaft mit Schiffsfahrt, nachher...

Hauptprobe. — Abends 8.30 Uhr.

An den Wochentagen:

Morgens 7 1/2 Uhr. — Abends 4 1/2 Uhr.

In der Claus-Synagoge:

Freitag, den 8. Januar, abends 4.45 Uhr.

Sonntag, den 9. Januar, morgens 9.30 Uhr für...

Bitte für Ozer und Saterland. — Abends 8.30 Uhr.

An den Wochentagen:

Morgens 7 1/2 Uhr. — Abends 4 Uhr.

Waldpark-Restaurant

am Stern

täglich geöffnet. Eigentümer Ad. Beierle

85640

Automatische Pistolen, Revolver, 39900

Taschenlampen, Diana-Luftgewehre, Reparaturen schnellstens.

Karl Pfund Nachf. P. 6, 20. Haltest. Victoria. Tel. 2262.

Billige Auto-Fahrgelegenheit

Näheres Telephon 5005.

Bremer Zigarren-Fabriklager.

Seckenheimerstr. 15 Fernsprecher 8499

Echte La Caoba von Josef Feinhals, Köln 39045

St. Felix-Brasil Zigarren

— 7, 8, 10 und 12 Pfg. p. Stück —

Ständiges Lager in Ia. Feinfarb-Zigarren.

Prima Stearinkerzen

empfehl. 89709

Johann Engert Hannover, an der Weide 5.

WARENHAUS KANDER a. m. b. H. Verkaufshäuser: Neckarstadt, Marktplatz.

Extra billiger Lebensmittel-Verkauf

Hoisteiner Salami- u. Cervelatwurst Pfund 1.65

Braunsch. Mettwurst Pfd. 1.35 M. Landjägerwurst 1/2 Pfd. 48 Pf. Thüringer Rotwurst Pfd. 60 Pf. Gekochter Schinken 1/2 Pfd. 90 Pf. Schinkenspeck Pfd. 1.40 M. Teewurst 1/2 Pfd. 48 Pf. Kalbsleberwurst 1/2 Pfd. 38 Pf.

Kondens. Milch Dose 53 Pf. Gemüse-Nudeln Pfd. 45 Pf. Makaroni Pfd. 48 Pf. Reis Pfd. 35 u. 28 Pf. Grieß Pfd. 30 Pf. Zwetschgen Pfd. 50 Pf. Holländer Kakao Pfd. 1.85 M. Feine Schweiz. Schokolade Block 78 Pf.

Für die Feldpost

Prima Hartwurst, Salami- u. Cervelatwurst Pfd. 1.75 M. Landjäger Paar 33 Pf. Marmelade Tube 40 Pf. Honig Glas 48 Pf. Feinste Tafelbutter Tube 60 Pf.

Gemüse-Erbisen 2 Pfd.-Dose 40 Pf. Breech-n. Schallbohnen 2 Pfd.-Dose 33 Pf. Junge Erbsen 2 Pfd.-Dose 58 Pf. Erbsen, m. Karott. 2 Pfd.-Dose 55 Pf. Pflaumen 2 Pfd.-Dose 48 Pf. Kirschen 2 Pfd.-Dose 75 Pf. Mirabellen 2 Pfd.-Dose 84 Pf. Preiselbeeren 2 Pfd.-Dose 88 Pf.

Echter Edamer Pfd. 80 Pf.

Emmentaler 1/2 Pfd. 55 Pf. Rahmkäse 1/2 Pfd. 60 Pf. Brieckäse 1/2 Pfd. 55 Pf. Limburger Pfd. 60 Pf. Stangenkäse Pfd. 65 Pf. Restaurationkäse 1/2 Pfd. 48 Pf. Frühstückskäse Stück 9 Pf.

Blumenkohl Kopf 13 Pf. Orangen 5 Stück 28 Pf. Zitronen 5 Stück 23 Pf. Maronen Pfd. 20 Pf. Äpfel Pfd. 17 Pf.

Inventur-Ausverkauf.

In allen Abteilungen sind Waren aufseherregend billig ausgelegt. Beachten Sie unsere Schaufenster und die folgenden Spezial-Angebote.

Apollo Liegenschaften Schriesheim. Schön. Bauhaus m. Gart. 5 Zimmern u. Zubehör zu verk. od. z. n. Päch. Näheres: Weierfeldstr. 41. Tel. 4450.

Kolosseumtheater. Sonntag, den 10. Januar 1915. Das erste Kreuz im neuen Friedhof! Volksstück in 6 Akten. 10913

Was kraucht dort in dem Busch herum! Kriegslustspiel in 1 Akt von Steinert.

Minlos'sches Waschpulver von unvergleichbarer Qualität gibt bei 11890 geringster Arbeit blendend weisse geruchlose Wäsche das 1 Pfd. Paket kostet nur 90 Pfg.

Einquartierung übernimmt von heute ab wieder Gasthaus zur „Arche Noah“, F 5, 2 Telefon 1481. 39413

Rechen-Maschinen zur Erleichterung der Bilanzarbeiten etc. Große Reichhaltigkeit, Fertigkeit angeschliffen. 10929 Ph. Gräf, Hanfhaus, Tel. 6938.

Glycerin-Benzoë-Cream „Marke Stoll“ sehr beliebte, nicht fettende Hautcrème in Tuben à 30, 50 und Mk. 1.— Nur zu haben bei 3180

Ludwig & Schütthelm, Hofdrogerie Gegründet 1853 O 4, 3 Telef. 252 u. 7715 Filiale: Friedrichsplatz 19, Telefon 4966

Rechtsanwalt Karl Schmitt, Mannheim Telefon 7349 Werderstr. 30 Nähe Christuskirche (lang. Büro des f. Rechtsanwalts Dr. W. Köhler) empfiehlt sich zur Vertretung von Rechtsangelegenheiten, insbesondere Vertretung von Minderjährigen, gerichtliche Vertretung von Hinderungen, Kaufkraft in Erbteilung und Ehefachen. Vertretung sämtlicher Verträge. Für Unvermögliche und Kriegsausgewanderte Vertretung kostenlos. 80905

Meine Schützengraben- und Marsch-Einlageohren finden allgemeine Anerkennung — Preis per Paar 50 Pfennig. Karl Ramm, F 3, 17, Ekt.

MERCEDES, Q 1, 2, Breitestr.



Kaufen Sie jetzt Mercedes - Stiefel in solidem Boxenleder mit Doppelsohlen... Preislagen für Damen und Herren 12.50 14.50 16.50

Schuhwaren werden teuer. Sorgen Sie vor. Bis auf Weiteres halten wir die alten Preise.

MERCEDES

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Hafenbesitz Nr. 1. Angekommen am 4. Januar. Abens 9°, Sandmann, v. Stralburg, 1880 Tz. St. 20. Strames 40°, Bog, v. Rührort, 10 000 Tz. St. 21. Abens 30°, Degenmann, v. Rührort, 700 Tz. St. 22. Sola 54°, Dalm, v. Antwerpen, 10 010 Tz. Weir. Abens 10°, Schmitt, v. Rührort, 2400 Tz. Städt. Industrie 6°, Rung, v. Rührort, 150 Tz. Städt. Hafenbesitz Nr. 2. Angekommen am 11. Dezember. W. Staines 67°, Reichelstein, v. Rührort, 10 640 Tz. Kohlen. Jaurner, Bösch, v. Rührort, 10 875 Tz. Kohlen. Gansen, Kühne, v. Rührort, 450 Tz. Städt. Valenzia 11°, Heberhöf, v. Duisburg, 2000 Tz. Städt. Angekommen am 6. Januar. Industrie 7°, Weimer, v. Rührort, 8000 Tz. St. Schwaben, Eier, v. Rührort, 470 Tz. Städt. Hafenbesitz Nr. 1. Angekommen am 5. Januar. Voelwiel, Seiler, v. Rührort, 900 Tz. Städt. Rindfleisch, Köhler, v. Rührort, 550 Tz. Städt. Hafenbesitz Nr. 2. Angekommen am 21. Dezember. 2 Brüder, Engler, v. Weikling, 8000 Tz. Bekleid. Regier, Spieker, v. Rührort, 9000 Tz. Kohlen. Geier, Engels 2°, Dries, v. Rührort, 7000 Tz. St. Maria Waidler, Weid, v. Weikling, 1840 Tz. St. Angekommen am 2. Januar. Gludow, Zimmermann, v. Rührort, 11 865 Tz. Kohlen. W. Stadelband, Schmitt, v. Duisburg, 19 070 Tz. Kohlen. Welt mit uns, Diber, v. Weikling, 1800 Tz. St. Angekommen am 4. Januar. Waidler, Schmitt, v. Rührort, 6750 Tz. St. Maria Waidler, Seiler, v. Rührort, 8500 Tz. St. Waidler, Schmitt, v. Rührort, 6750 Tz. St. Waidler, Schmitt, v. Rührort, 11 700 Tz. Kohlen. Städt. v. Rührort, Räder, v. Weikling, 7200 Tz. St. Angekommen am 6. Januar. Germania, Schmitt, v. Weikling, 1700 Tz. St. Christine 2°, Kohl, v. Rührort, 7000 Tz. St.

Angekommen am 7. Januar. „Roos 8. 30“, Schmitt, v. Duisburg, 12 250 Tz. St. „Christina“, Bergen, v. Weikling, 4340 Tz. Bekleid. „Abelkroner“, Berg, v. Rührort, 10 125 Tz. St.

Drucksachen Drucker, G. m. b. H. Strapazier-schirme, Gloria-Sergant-Nadelstock mit Stofffutteral und mit schönen Naturgriffen für Damen und Herren nur 2.95 Mk. Dauerhaft und nicht umzubringen! Kann ohne Schaden misbraucht werden! Berl. Schirm-Industrie Max Lichtenstein D 3, 8 Planken.

Gutkochende Hülsenfrüchte
weisse u. bunte Bohnen - Linsen
grüne und gelbe Erbsen

Mageres Dürffleisch p. Pfd. 1.20
Frankfurter Würste . Paar 25 Pf.
Halberstädter Würste Paar 22 Pf.

Billiges Gemüse:
Rotkraut . . . per Kopf 18 Pfg.
Blumenkohl per Kopf 15-17 Pfg.

Dauermaronen per Pfund 20 Pfg.
Geschälte Trockenkastanien p. Pfd. 28 Pfg.

Für Feldpostsendungen:
Cervelat- und Salamiwürste
Oelsardinen in Dosen
Bouillon- und Suppenwürfel
Teetabletten mit Zucker

Milch, Honig, Marmeladen in Tuben
Fleischpains in Tuben

Arak - Rum - Cognac
Zigarren - Zigaretten - Rauchtabake
Tabakspfeifen - Feuerzeuge

Toilettenseifen
Feldpost-Cartons
für 1 Pfd. und 10 Pfd. Pakete.

Johann Schreiber

25000 Kilo Strickwolle
grau melirt und Feldgrau
offiziellen billigt.

Berney & Marx, Mannheim
F 6, 1.

Läden

billiger Laden
mit kleiner Wohnung fol. zu verm. Näb. bei
h. Hausverm. Hansch Str. Korffstr. Herbst.

Unterricht
Lehrer
zur Beantragung der
Schularbeit u. Nachhilfe.

Geldverkehr
30000 M. in ff. Dar-
lehen aus-
zugeben. Kautionszahlung
etc. etc. u. ff. 1550 an D.
Frenn, G. m. b. H. Wiesbaden.

Stellen finden
Borarbeiter
für Dreherei u. Schleiferei
bei hohem Lohn sofort
zu such. Offert. u. M. 862
an D. Frenn G. m. b. H.
Mannheim.

Beer Stenotypistin
sofort gesucht. Solche mit
Kenntnis in Arsen- und
Vergewaltigungsbureau.
Vorzugsweise hand-
schriftliche Offerten, nicht
ohne Angabe über Ge-
haltforderung und Ein-
trittszeit, unter Nr. 97974
an die Expedition d. Bl.



Verbindlich nur bis 28.
Januar
dekorative Hy-
drantengläser
mit 10 treiben-
denlyazinthen-
zweibeln.
Prachtfarben N.
Wer Hydrantengläser be-
reits besitzt oder leere
Blumentöpfe bezugs treiben-
denlyazintenzweibeln.
Sie, jetzt auf Gläser gesetzt
oder in Töpfe gesteckt,
bald Ihre schönen Blüten
treiben. 15 treibende Hy-
drantenzweibeln, Pracht-
farben M. 1.76, 30 Stück
M. 3., 100 Stück M. 7.
Peterseim's Blumen-
garten-Ernt-
katalog. Dieses Jahr sehr
billig: Gummisamen, Bi-
nensamen, Kartoffel-Asa-
gent, Obstkorn, Rosen,
Boorensträucher: Haupt-
katalog umsofort!

Stellen suchen
Tätige
Beteiligung
an nachweisbar gutem Ge-
schäft fucht tüchtiger, verm.
Raufmann, am Plage
Wannheim sehr bekannt.
Weil. ausführliche Angeb.
d. versch. Gelegenheiten
werden, unter Nr. 10690
an die Exped. d. Bl.

Zu vermieten
Zu vermieten:
0 5, 14
Kleine Planken
sofort best. 46800
1. Et. 4 Zimmerwohnung
u. 3 u. 4 Jim.-Wohn-
g.
Rab. G. B. S. Schürz.

Heidelbergstraße
1. Et. 2 Zimmer als Büro
sehr gut geeignet u. verm.
Näheres bei
Feind, O. G.

Barthling 2a
3. Et. 10.
Zimmer, Bad, Speise-
kammer, Kaminofen per
1. April od. früher zu verm.
Näheres 2. Et. 10849

Zu vermieten:
Lange Kötterstr. 1
Gehaus, im 2. Stock 10000
4 Jim.-Wohnung, mit allem
Ausb. auf 1. April u. v. 910.
Näheres Josephstr. 4, 2. Et. r.
10850

Lange Kötterstr. 2a
Schöne 3. Zimmer, Bad,
Speisekammer, mit oder
ohne Kaminofen, per 1.
April zu vermieten. Näheres
dortselbst im Laden. 10794

Lange Kötterstr. 31
10. 3. Zimmer-Wohnung
mit Wohnküche u. a. In-
nenbad auf 1. April u. v. 910.
Näheres dortselbst 3. Et.
oder Tel. 682 u. 707. 10850

Lange Kötterstr. 40 42
2 part. 10000 2 Zimmer
u. Küche und Bad sofort
zu vermieten. 10850

Fräulein
aus guter Familie kann
das Kochen erlernen.
Hotel Deutsches Haus
Friedrichstraße. 97987

Mietgesuche
Witwe mit erwachsenem
Sohn sucht
2-3 Zimmer
u. Küche mit Zubehör in
besseren Hause per 1. April.
Vindenhof und Neckar-
straße ausgeschlossen. Offert.
mit Preisangabe unter
Nr. 97989 an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer
B6, 9 Möbl. Zimmer
sof. zu verm. 10727

8, 11, 1 Treppe
möbl. Zimmer
an der. zu verm. 1. part. od.
Tel. 3041. 40797

05, 3 2 Et. möbl. Jim.
an 2. Et. oder
rühliges Oberpart. u. 999

06, 13 Zimmer sofort
zu vermieten. 10688

K 4, 13, 13 Zimmer möbl.
Zimmer sof. u. verm. 10821

Großer Lebensmittel-Markt

Wild - Geflügel - Fische
Allerfeinste ausgesuchte
Schellfische (2-4 Pfd.) Pfd. 40 Pf.
Frische Brätschellfische Pfd. 22 Pf.
Helfgoländer Koblau
koplos im ganzen Fisch Pfd. 30 Pf.
im Ausschnitt . . . per Pfd. 35 Pf.
Getrocknet Zander . . . Pfd. 65 Pf.
Prima Strohachlachs
(Salm im ganzen Fisch) Pfd. 65 Pf.
Sumpftauben Stück 55 Pf.
Junge Hähnen Stück 1.50 an
Prima Suppenhühner Stück 2.00 an
Kastigense geteilt u. ganze, billigst

Fleisch- u. Wurstwaren
Hausgemachte Leber- und Blutwurst
P. d. 48 Pf.
Prima Mettwurst Pfd. 1.15 M.
Gesalz. Fische und Feizgräten eintr.
Weiß und roter Schwarzenmagen
1/2 Pfd. 38 Pf.
Thüringer Rotwurst Pfd. 83 Pf.
Würstchen z. heißmachen Paar 14 Pf.
Gerlöcherter Kammstücker Pfd. 1.18 M.
Gerlöcherter Dürffleisch Pfd. 1.20 M.
Thüringer Rot- und Leberwurst
mit Fleischstückchen 1/2 Pfd. 38 Pf.
Bauchspeck Pfd. 95 Pf.
Lachsschinken Westf. Mettwurst bill.
2 Frankf. Würstchen o. 1 Rippchen 28 Pf.
Cervelat- u. Salamiwurst Pfd. 1.05 M.
Frischer Schweinebraten Pfd. 90 Pf.
Kau-, Teuschinken, Bierwurst billigst

Kolonialwaren - Nahrmitte
Gebr. Kaffee 1/2 Pfd. 80, 75, 68 Pf.
Malzgerstenkaffee Pfd. 35 Pf.
Bouillon-Würfel 10 Stück 25 Pf.
Back- od. Puddingpulver 3 Pk. 18 Pf.
Lacto-Eipulver Paket 15 Pf.
Holl. Pudding Paket 20 Pf.
Kakao Ds. 1.05 Tee in Paketen billigst
Haferlocken od. Grütze Pfd. 33 Pf.
Reis Pfd. 28, 38, Gries Pfd. 28 Pf.
Sago Pfd. 35, Grünkern Pfd. 55 Pf.
Maccaroni u. Nudeln in Paketen bill.
Spaghetti, Fadennudeln Pfd. 45 Pf.
Eierfeig get. in Säckchen 28 Pf.
Johannisbeer-Marmelade Eimer 1.15
Melange- und Zwetschgen-
Marmelade Eimer 83 Pf.
Pflafergerken oder Mixe-
Pickles Glas 70 Pf.

Grosser Obst- und Gemüse-Markt

Muskat-Datteln 1/4 Pfd. 35 Pf.
Süsse Mandarinen 10 Stück 38 an
Gelbe Zitronen 10 Stück 45 an
Rothköpfige Äpfel Pfd. 15 an
Pfälzer Birnen Pfd. 18 an

Frischer Blumenkohl Kopf 12 an
Rosenkohl Pfd. 32, Endivien 5 an
Frische Schwarzwurzeln Pfd. 32 Pf.
Walnüsse Pfd. 55, Maronen Pfd. 20
Haselnüsse Pfd. 28 u. 70, Erdnüsse 50

Johannisbrot (Honigcarob) Pfd. 27
Getrocknete Zwetschgen Pfd. 53
Getr. Birnen, Aprikosen u. Pfirsiche bill.
Deutsche Zwiebeln Pfd. 12 Pf.
Ananas, Tafelfeigen usw. billigst

Frische schöne Orangen
bei 5 Pfd. pr. Pfd. 17

Paterno-Blut-Orangen
3 Stück 25 Pf.

Frische saftige Orangen
(folgt 1/2 Pfd. 28) 10 Stück 35

Räucherwaren, Fischkonserven
Fettig ger. Lachs 1/4 Pfd. 45 Pf.
Ger. Schellfisch u. Süßbückling bill.
Ger. Sprotten 1/4 Pfd. 28 Pf.
Salzheringe 10, Sardellen 1/2 Pfd. 40 Pf.
Krabben u. Hering in Gelee billigst
Saure Sardinen 1/2 Pfd. 30 Pf.
Marmelade Tube 45 Pf.
Prima Oelsardinen Dose 32, 38, 48 Pf.
Filet-Hering in Mayonnaise- u. Remou-
ladensauce Dose 70 u. 1.10 M.
Ger. Blüchlinge u. Makrelen 1. D. bill.
Rollmöps od. Bismarckh. 1. D. 60 Pf.
Hammer, Kaviar, Salm u. May. bill.
Cabeibissen od. Appetitsild D. 58 Pf.
Kognak-Verschüttele 80, 95, 1.20 M.
Liköre in Feldpostpackung 75, 85 Pf.

Likör - Keks - Schokolade
Schokoladen Tafel 12, 25, 35 u. 40 Pf.
Gem. Bonbons 1/4 Pfd. 15 Pf.
Praline 1/4 Pfd. 25, Keks Pak. 10 Pf.
Zwieback od. Salzbrezeln Pak. 13 Pf.
Pfeffermünz od. Cachou 1. Gl. 10 Pf.
Großstück, Pralisse 1/2 Pfd. 58 Pf.
Salmiakschiffchen 1/4 Pfd. 30 Pf.
Waffeln Paket 9 Pf.
Sahne-, Kau- od. Sarsill-Schokolade
Tafel 25 Pf.
Echte Nussknobbons in Feldpost-
packung Paket 10 Pf.
Blockschokolade Bl. 1.10, Haferkakao
Schweizer Schokolade 1/2 Pfd. 70 Pf.
Keks 1/4 Pfd. 15 Pf.
Schokoladen-Flüssig (Stärkungsmittel)
für Soldaten Tube 90 Pf.
Teerum 1.10, 1.85, Hamb. Tropfen 85 Pf.
Danziger echte Liköre . 1.45, 1.60 M.

Käse, Butter, Honig
Kondensierte Milch Dose 85 Pf.
Allgäuer Tafelbutter 1/2 Pfd. 85 Pf.
Emmentaler Käse 1/2 Pfd. 68 Pf.
Ester Palmbutter Pfd. 95 Pf.
Bienenhonig garant. rein Glas 50, 1.15
Prima Margarine Pfd. 85 Pf.
Pampornickel 10 u. 20 Pf.
Prima Kunsthonig Pfd. 48 Pf.
Rahm- od. Tilsiterkäse 1/2 Pfd. 63 Pf.
Allgäuer Stangenkäse 1/2 Pfd. 43 Pf.
Zwetschgen- oder Kirschwasser-Vers-
schnitt billigst
Danz. Goldwasser o. Magenbitter 1.90
Kess. Vanille, Bergamotte . 95, 1.80
Likör 28 Pf. Stalnhäger 28 u. 55 Pf.

1914er Obst- und Gemüse-Konserven

Table with 6 columns: Jungo Schnitt- u. Brochbohnen, Gemüse-Erbsen, Erbsen mit Karotten, Stangen-Spargel, Spargel-Abschnitte, Stangen-Bohnen, etc.

SCHMOLLER
Preise netto!

Möbl. Zimmer
L13, 4 2. Et. schön möbl.
Zimmer in gutem
Haus an der. 10821
L12, 5 part. möbl.
Zimmer, separ.
Wasser, 10825
M2, 17 1. part. möbl.
Zimmer, 10825
N2, 8 1. Et. möbl.
Zimmer, elektr. Licht,
Bad u. 2 junge Herren u. v.
10821
N 2, 7 1. Et. gut möbl.
Zimmer, 10825
R7, 7 1. Et. gut möbl.
Zimmer, 10825
Ed. Kaminofen 3, 1. Et.
Möbl. Schlafzimmer mit
elektr. Licht u. Tel. 1. u. v.
40810
Eden. Jim. möbl. od. leer
u. Dame u. v. Kuppelstr.
14, 4 Et. Rab. part. 10822

Kamejeje. 9 1. Et. schön
möbl. Jim.
mit Frühbad für 22 Pers.
per lot. od. part. zu verm.
10833
Renothheim.
1 erst. 2 schön möbl. Jim.
in ruh. Lage per lot. od.
part. bill. zu verm. 40898
Näb. Verfahr. 4. 40898
Stephaniepromenade
100 möbl. Jim. direkt am
Wald gelegen, an v. m. G.
Haldenstr. 38 11 r. 10716
Sedenheimerje. 66,
3. Et. 110. 10504. Zimmer
ev. mit Pension zu verm.
40778
Möbl. Zimmer m. Koffer
(18 St. monat.) zu verm.
Näb. 2114, N 4, 21.

Mittag- u. Abendtisch
An gutem Privat-
tag u. Abendtisch können
noch einige Herren und
Damen teiln. T. 6, 28, 42 r.
10844
Vorzüglichen Mittag- u.
Abendtisch für bessere
Herren. 1. 15, 9, 2 Et.
10848
Privat-Pension.
Vorzügl. Mittag- u.
Abendtisch zu 60 Pfg.
10725 Q. 8, 17, 1.
An gut. Mittag- u. Abend-
tisch kann noch einige Herren
teiln. H 7, 28, part. 10865

Inventur-Ausverkauf

Nach den gesetzlichen Bestimmungen dauert der Inventur-Ausverkauf nur kurze Zeit.

Durch die Geschäftslage seit Kriegsbeginn haben wir ein grosses Lager.

Dieses Lager besteht zum grössten Teil aus besonders guter Gebrauchsware, aus Marken, wie wir sie besonders pflegen u. meistens besonders anfertigen lassen.

Dieses Lager wollen wir im Inventur-Ausverkauf soweit wie nur irgend möglich verkaufen.

Zu diesem Zwecke bringen wir durch ganz ausserordentlich ermässigte Preise große Geldopfer. Wir bieten also besondere Gelegenheit zu billigen Einkäufen.

Posten
Kinder- u. Mädchen-Mäntel 3⁵⁰
Wert bis Mk. 10,50 . . . Jetzt Mk. 3

Posten
Kinder- u. Mädchen-Mäntel 4⁵⁰
Wert bis Mk. 20, . . . Jetzt Mk. 4
Darunter auch Frühjahrs-Mäntel.

Posten
Mädchen-Mäntel 6⁵⁰
Wert 25-35 Mk., jetzt 12,50, 8,75,
Darunter auch Frühjahrs-Mäntel.

Posten Kostüme für junge Damen und Kinder 10⁵⁰
Wert 65, 55, 45, 35, 25, . . .
Jetzt 35, 25, 20, 15, . . .

Posten Mädchen-Kleider 6⁵⁰
Wert 35, 30, 25, 20, 15, 10, . . .
Jetzt 22, 18, 12, 10, 8,50, . . .

Posten Knaben-Anzüge 8⁵⁰
Wert 25, 18, 14, . . .
Jetzt 14, 12,50, . . .

Posten Knaben-Paletots 6⁵⁰
Wert 45, 35, 28, 15, 12, . . .
Jetzt 25, 21, 10, 8,50, . . .
auch für grössere Knaben bis 16 Jahre.

Posten Knaben-Kittel-Anzüge 6⁵⁰
(mit Hosen) Wert 12,50 bis 32,50
Jetzt Mk. 12,50, 8,50,
auch hochelegante Sachen in Samt.

Posten Einzelne Faltenkittel 4⁵⁰
in Samt, prima Tuch und Kammgarn-Stoffen. Zum Aussuchen.
Wert 10,50 bis 18, . . . Jetzt M. 8,50,

Grosse Posten Prinzen-Kittel 1³⁵
zum Aussuchen
Wert bis 4,50 . . . Jetzt Mk. 1

Grosse Posten Mützen, Hüte u. Hauben 1⁰⁰
zum Aussuchen
Wert bis 6,50 . . . Jetzt Mk. 1

Grosser Posten prima wollene Sweaters 1⁹⁵
zum Aussuchen. So lange Vorrat. Wert bis 5,80 Jetzt M. 1

Beachten Sie gefl. unsere billigen Auslagen und versäumen Sie nicht von dieser enorm billigen Kaufgelegenheit, welche sich alljährlich nur einmal bietet, Gebrauch zu machen.

Gebrüder **Lindenheim** Planken E 2, 17/18

Sicheren Erfolg bringt die Insertion im **General-Anzeiger**
Badische Neueste Nachrichten

Saison-Räumungs-Verkauf!

Wir verkaufen

zu bedeutend ermässigten Preisen

Damen- u. Mädchen-Konfektion
Herren- u. Knaben-Konfektion

Ferner: Grosse Gelegenheitsposten

Trikotagen, Baumwollwaren, Bettücher, Kleiderstoffe
zu ganz enorm billigen Preisen.

Posten
Arbeitshemden
farbig Stück 2⁰⁰ M.

Kleiderstoff-Reste und Abschnitte
ganz enorm preiswert!

Posten
Kinderstrümpfe
schwarz - zum aussuchen
Grösse 1-2 4-6 7-10
Paar 35 Pf. 55 Pf. 75 Pf.

Gebrüder Rothschild

K 1, 1-2

Grüne Rabattmarken

Mannheim

Grüne Rabattmarken

K 1, 1-2